Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1.60 zl monatlich.

35. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 37. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 21. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 19. Mai 1937. 18. Jahrgang

Unser Verbandstag und die „Deutschen Nachrichten".

Der schöne und würdige Verlauf unseres Verbandstages wird den Teilnehmern gewiß eine nachhaltige Erinnerung sein. Er hat unser deutsches Genossenschaftswesen in großer Geschlossenheit gezeigt, einig in dem Willen, seiner Aufgabe zu dienen, die ihm im Rahmen der Volkswirtschaft unseres Landes zufällt. Es ist bedauerlich, daß wir uns im Anschluß daran noch einmal mit dem kläglichen Parteigezänk befassen müssen, das durchaus in unserem Genossenschaftswesen ein Feld finden möchte, auf dem es wuchern könnte.

Das Parteiorgan der J. D. P. in Posen überschreibt seinen Leitartikel am 13. Mai:

„Reaktionäre Gewaltmethoden gegen den Nationalsozialismus. Volkssenator (!) Wiesner **nicht** eingeladen. Verein deutscher Bauern zur Teilnahme **nicht** aufgefordert. Der nationalsozialistischen Presse den Zutritt verweigert. Bruno Schulz, Wollstein, die Antwort und Stellungnahme unterbunden." Dann geht es weiter: „Wir alle wissen nur zu gut, wie sehr gerade die Leistungsfähigkeit unseres Genossenschaftswesens .... beeinträchtigt und geschwächt wurde durch das krasse materialistische Denken, das nicht nur in den breiten Massen als die Richtschnur ihres Lebens galt, sondern auch bei dem überwiegenden Teil der genossenschaftlichen Amtswalter in den leitenden Organen maßgebend war für die Arbeit in den Genossenschaften." „Die Reaktion kann das nicht verstehen, weil sie ja selbst mit allem Krampf und unter Ausschluß jeglicher freien Meinungsäußerung sich in ihren Stellungen zu halten trachtet." „Reaktionäre Gewalt gegen die Erneuerung!" „Taktlosigkeit." „Dieses schäbige Manöver, ihr deutschnationalen Pharisäer". „Seit Monaten haben wir in ruhiger und sachlicher Weise eine genossenschaftliche Werbetätigkeit entfaltet. Wir haben unsachliche Kritik vermieden, obwohl im ganzen Lande innerhalb der Genossenschaften gegen uns politische Angriffe losgelassen wurden. Wir haben das alles getan in der Hoffnung, allmählich zu einem gemeinsamen Einsatz des gesamten Deutschtums auf dem wichtigen Gebiete unserer Genossenschaften zu gelangen. Der gestrige Verbandstag hat diese Hoffnung zerstört." Zum Schluß folgt die Aufforderung „An alle Volksgenossen aber, die eine echte Erneuerung und Gesundung für unsere deutschen Genossenschaften wünschen, richten wir den Appell: Laßt Euch durch die völkisch und genossenschaftlich nicht zu verantwortenden Methoden der Leitung unseres Genossenschaftswesens nicht beirren. Tut weiter Eure Pflicht: geht in die Genossenschaften hinein und macht sie durch Eure Mitarbeit stark und gesund. Setzt Euch dafür ein, daß die überlebten genossenschaftlichen Arbeitsmethoden endlich ausgeschaltet werden, und unser Genossenschaftswesen nicht nach dem materialistischen Gesichtspunkt des Vorteils der einzelnen geleitet wird, sondern eingesetzt wird zur Erhaltung und Sicherung der breiten Masse unseres Deutschtums. Nur durch Euer fortgesetztes Opfer kann die Reaktion überwunden werden."

Wer denkt da nicht an die Worte Mephistos in Goethes „Faust":

Ich bin des trocknen Tons nun satt,
Muß wieder recht den Teufel spielen!

Unsere Antwort:

Ihr Herren Zeitungsschreiber, unser Genossenschaftswesen ist zu wichtig und zu gut für Euer Parteigezänk. Darauf hat Euch der Verbandstag einen unzweideutigen Bescheid gegeben. Unser Genossenschaftswesen will und wird sich nicht Eurer Partei dienstbar machen. Eure Verleumdungen, mit denen Ihr Eure Blätter 1934/35 fülltet, haben uns nicht berührt. Aber auch Eure **angeblich** sachlichen Artikel, Reden usw. über das Genossenschaftswesen von 1936 oder 1937 berühren uns nicht. Unser Genossenschaftswesen kennt nicht einen „Parteireferenten" oder „Beauftragten" einer Partei für Genossenschaftswesen, der für irgendetwas Genossenschaftliches verantwortlich sein soll, wie Ihr schreibt. Es kennt nicht Parteikurse, es hat keinen Platz für genossenschaftliche Besprechungen von Leuten über Genossenschaftsfragen, für die sie keine Verantwortung tragen. Der Verband erwartet, daß unsere Genossenschaften sich an solchen „Besprechungen" nicht beteiligen. Unsere Genossenschaften wollen und werden sich selbst verwalten, wie es uns Gesetz und Satzung vorschreiben!

Im einzelnen bemerken wir: Herr **Wiesner** hat am 18. November 1935 erklärt: „Wohl besaßen wir bis heute, besonders in den Westgebieten, gut ausgebaute Wirtschaftsorganisationen, Genossenschaften und Banken, die aber alle bis auf kleinste Ausnahmen, nicht ihren Zweck erfüllten und nur dazu da waren, einer kleinen Schicht bevorzugter Menschen wirtschaftliche Vorteile zu gewähren und Darlehen zu verschaffen."

Der Verbandsausschuß hat diese Äußerung in seiner Erklärung vom 28. November 1935 gebührend zurückgewiesen. Wir Genossenschaften haben keine Veranlassung, einen Mann, der so etwas äußert und drucken läßt, als Ehrengast zu unserem Verbandstag einzuladen.

Warum wir mit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in der wirtschaftlichen Beratung zusammengehen, ist bekannt. Was übrigens der Verein Deutscher Bauern über uns geredet und geschrieben hat, wird er ja wohl wissen. Also weiß man auch, warum der Verein Deutscher Bauern nicht eingeladen ist.

Das Parteiorgan hat in der Tat im vorigen Jahr auf seinen Wunsch eine Pressekarte zum Verbandstag erhalten, nachdem in der J. D. P. anscheinend die Losung ausgegeben war, sich der Angriffe auf das Genossenschaftswesen zu enthalten. Unser Verband wollte es dem Blatt erleichtern, den Lesern über den Verbandstag sachlich zu berichten. Das Blatt hat aber den Bericht des Verbandsdirektors seinen Lesern vorenthalten. Statt dessen erschienen Ausführungen über die damalige Generalversammlung der Landesgenossenschaftsbank, die entstellt waren. Wir mußten dazu eine Richtigstellung im Zentralwochenblatt bringen. Seitdem hat eine Fülle von Artikeln uns gezeigt, was man dort unter „sachlicher" Mitarbeit versteht. Wir haben darüber eine andere Meinung. Deshalb hat dies Parteiorgan diesmal nicht wieder eine Pressekarte erhalten.

Und dies Blatt will den Nationalsozialismus bei uns vorstellen? Den Streit darüber überlassen wir den politischen Zeitungen und Versammlungen. Uns will aber scheinen, als ob der rechte Nationalsozialismus nicht durch anmaßende Worte, sondern durch die Tat bewiesen wird.

Und Herr Schulz-Wollstein?

Auf dem Verbandstag waren aus 599 Genossenschaften 351 stimmberechtigte Vertreter anwesend; nur 24 Vertreter waren bereit, seine Rede zu hören. Warum waren es so wenige?

Herr Bruno Schulz weiß es, und die „Deutschen Nachrichten" wissen es auch.

XI. Milchwirtschaftlicher Weltkongreß in Berlin.

Wie wir schon in unserem Blatt bekanntgegeben haben, findet in der Zeit vom 22. bis 28. August 1937 der XI. Milchwirtschaftliche Weltkongreß in Berlin statt. Dieser Kongreß ist gleichzeitig mit einer milchwirtschaftlichen Ausstellung auf dem Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdamm verbunden.

Für den Kongreß sind bereits 400 Sektionsberichte eingelaufen, die sich mit der wissenschaftlichen Behandlung der Milcherzeugung, der züchterischen und futtertechnischen Auswertung der Milchleistungsprüfung, der Fütterung des Milchviehs auf wirtschaftseigener Grundlage, der Bedeutung der Stallhygiene unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit und mit der tropischen Milchwirtschaft befassen. Auch die Be- und Verarbeitung der Milch und die Qualitätsförderung werden in zahlreichen Sektionsberichten behandelt werden, so u. a. die fehlerhafte Milch vom praktischen und wissenschaftlichen Standpunkt aus, die Aromabildung und Haltbarkeit der Butter, die Pasteurisierung der Käsereimilch unter Berücksichtigung der einzelnen Käsesorten, die Verwertung überschüssiger Milch und die Herstellung von Milchdauerwaren sowie die Verwertung von entrahmter Milch, Buttermilch und Molken. Ferner werden sich diese Sektionsberichte mit den gesetzlichen Maßnahmen und dem Absatz von Milch und Milcherzeugnissen, der Absatzwerbung, der Betriebswirtschaftslehre und dem milchwirtschaftlichen Ausbildungswesen befassen. In diesem Zusammenhang kommt der internationalen Regelung der Herstellung, des Handels von Schmelzkäse und Milchpulver, sowie der Vereinheitlichung der Untersuchungsmethoden dieser Erzeugnisse besondere Bedeutung zu. Daneben wird die Regelung des Absatzes von Milch und Milcherzeugnissen im Sinne einer ausgeglichenen Preisgestaltung zum Nutzen der Erzeuger, Verteiler und Verbraucher sowie die Maßnahmen zur Erzeugung hygienisch einwandfreier Milch in den verschiedenen Ländern erörtert werden. Auch die Organisationsform der Molkereien und die milchwirtschaftliche Fachausbildung in den Molkereischulen werden von der wissenschaftlichen und praktischen Seite aus beleuchtet. Schließlich spielen noch die Molkereimaschinenindustrie und die Technik in der Milchwirtschaft eine große Rolle. Hierbei werden die Planung und der Bau milchwirtschaftlicher Betriebe, technische Hilfsmittel für die Behandlung und den Transport der Milch und die Energiewirtschaft milchwirtschaftlicher Betriebe eingehend erörtert.

Die Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung gliedert sich wiederum in eine Länderschau und eine Internationale Leistungsschau für Milcherzeugnisse, die in der Gruppe „Butter" mit einer Qualitätsprüfung verbunden sind. Diese Ausstellung wird somit einen Querschnitt durch die verschiedensten milchwirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Länder geben, so daß der Besucher einen Einblick in die Milchwirtschaft eines jeden beteiligten Landes bekommen wird. Statistische Zahlen über den Wert der Milcherzeugnisse und über die Milchverarbeitung werden den Anteil erkennen lassen, den die Milch und die Milchproduktion an der Weltwirtschaft haben. Im Rahmen dieser großen Ausstellung ist eine Anzahl Lehrschauen vorgesehen. So werden u. a. Musterstallungen und eine Musterschau deutscher Rinderrassen im Freigelände gezeigt. Die Industrieschau wird Molkereimaschinen für die Milchverarbeitung, milchwirtschaftliche Hilfsmittel und -geräte, Milchgewinnungsanlagen und Stallanlagen sowie die Einrichtung von Milchverkaufsgeschäften und technische Hilfsmittel für den kaufmännischen Molkereibetrieb dem Besucher vor Augen führen.

Schließlich werden in Ergänzung der Kongreßtagungen und der Internationalen Milchwirtschaftlichen Ausstellung für die Kongreßteilnehmer Studienfahrten und Besichtigungsreisen durchgeführt, die insbesondere dem Besuch von milchwirtschaftlichen Betrieben und Lehranstalten dienen. Es werden Halbtags- und Tagesausflüge, sowie 2½-tägige Exkursionen und mehrtägige Gesellschaftsreisen veranstaltet.

Die Teilnehmergebühr beträgt für Einzelpersonen 20.— RM., für Angehörige als Begleitpersonen 10.— RM. und berechtigt bei freiem Eintritt zum Besuch der Internationalen Milchwirtschaftlichen Ausstellung, sowie zur Teilnahme an allen Veranstaltungen. Außerdem genießen die Kongreßteilnehmer eine 60%-ige Fahrpreisermäßigung in Deutschland und hohe Fahrtkostenverbilligungen in einer großen Anzahl anderer Länder. Auch besteht für jene, die an dem Kongreß nicht teilnehmen können, die Möglichkeit, die Sektionsberichte, Mitteilungen und Generalberichte des Kongresses gegen einen Betrag von 12.— RM. vom Generalsekretariat des XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses, Berlin SW. 68, Lindenstraße 28, zu erhalten.

Interessierte Landwirte, die an dem Kongreß und an der Ausstellung teilnehmen wollen, können sich an die Welage, Landw. Abteilung (Poznań, ul. Piekary 16/17) wenden, die ihnen mit weiteren Auskünften dienen wird.

Die diesjährige Genossenschafts-Werbewoche findet im Juni statt!

Ratschläge zur Zeit.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Da das vorratsweise Dämpfen und Einsäuern von Kartoffeln gegenwärtig von einem verhältnismäßig geringen Prozentsatz der Landwirte durchgeführt wird, während der Großteil der Landwirte noch bei der alten, teuren Methode des täglichen Kartoffeldämpfens verharrt, ist es an der Zeit, auf die Gefahr, die den Haustieren durch die Aufnahme von solaninhaltigen Kartoffeln droht, hinzuweisen.

Der Giftstoff Solanin kommt sowohl in unreifen wie auch in keimenden oder infolge von Sonnenbestrahlung grün gewordenen Kartoffeln in stärkerem Maße vor und sammelt sich insbesondere in der Schale an. Die Giftwirkung von Solanin tritt sowohl bei rohen als auch bei gedämpften Kartoffeln auf und äußert sich bei Ferkeln abwechselnd in Durchfall und Verstopfung. Die Tiere kümmern und haben eine schmutziggraue, zuweilen schorfige Haut und struppige Haare.

Bei Mastschweinen führen Solaninvergiftungen zu Appetitmangel, Durchfall und Lähmung der hinteren Gliedmaßen und können sogar einen plötzlichen Tod der Tiere bedingen. Um daher die Giftwirkung des Solanins auszuschalten, müssen von den ausgekeimten Kartoffeln die Keime sorgfältig entfernt werden. Das Kochwasser von keimenden Kartoffeln darf nicht verfüttert werden. Bei Solaninvergiftungen werden Abkochungen von Eichenrinde und Leinsamenschleimsuppen den Tieren verabreicht. Bei Ferkeln, bei denen — wie schon erwähnt — die Krankheit gewöhnlich ein Kümmern der Tiere zur Folge hat, ist es ratsam, dem Futter Bramblau oder Methylenblau beizumengen.

Weiter interessiert die Landwirte, wie wir aus Anfragen ersehen, ob und in welchem Umfange bei der Schweinefütterung die Kartoffeln durch andere Futtermittel ersetzt werden können. Dazu wäre zu bemerken, daß auch die Abfälle der Kartoffelverwertungsindustrie an Schweine, wenn auch in beschränktem Umfange, verfüttert werden können. Von der Kartoffelschlempe kann man an Mastschweine 4—6 Ltr. je dz Lebendgewicht verfüttern. Kartoffelpülpe eignet sich nur für Läufer; denn der Anteil des Rohfasergehaltes ist darin hoch, und deshalb ist sie nur von einer geringeren Verdaulichkeit für die Schweine. Man kann von der Pülpe bis zu 4 kg je Tier und Tag verfüttern. Recht gutes Futter für Schweine sind Futterrüben, die Kartoffelgaben bis zu 50% und mehr ersetzen können. Aber auch Zuckerrübenschnitzel werden von den Schweinen gern genommen und gut verwertet. Von Naßschnitzeln kann man 2,5—3 kg, von Trockenschnitzeln etwa den 10. Teil an Mastschweine verabreichen. Zur Deckung des Eiweißbedarfes der Schweine kommen neben Fisch- und Fleischmehl Magermilch und Molken sowie einige Oelkuchen in Frage. Bei der Molke ist zu bedenken, daß sie nur ⅙ bis ¼ des Eiweißgehaltes der Magermilch enthält. Die Gesamtfutterwirkung ist besser und macht etwa die Hälfte der Magermilch aus. Je Schwein kommen Gaben bis zu 6 Ltr. in Frage.

Wer zu wenig Kartoffeln angebaut hat, weil er nicht genügend Saatgut hatte, der kann als Ersatzhackfrucht Futtermöhren bestellen. Bei dieser Pflanze ist zu berücksichtigen, daß sie in der ersten Zeit ihrer Entwicklung mehr Pflegearbeiten bedarf als die Kartoffel, weil sie nach dem Aufgang zunächst ihr Wurzelwerk entwickelt. Die Wurzeln erreichen bereits in den ersten Wochen eine Tiefe von 20 cm, während über der Erde nur einige Blättchen zu sehen sind. Sie hält deshalb Trockenperioden im Sommer gut aus. Bis dahin müssen die Möhren mehrere Male gehackt werden, wenn sie nicht im Unkraut ersticken sollen.

Man kann mit einem geringerem Arbeitsaufwand auskommen, wenn man die Möhren nicht als Hauptfrucht, sondern als Zwischenfrucht anbaut. Als Hauptfrucht wählt man entweder Lein, Wintergerste oder Roggen. Sobald die Ueberfrucht die letzte Hacke bekommen hat, kann das Eindrillen des Möhrensamens erfolgen. Bei kleineren Flächen kann man sich dazu einer Handdrillmaschine bedienen. Benötigt werden etwa 1—1½ kg (2 bis 3 Pfd.) abgeriebener Samen je Morgen. Ratsam ist es, das Ausdrillen mit Druckrollen vorzunehmen. Nach der Aberntung der Ueberfrucht gibt man eine Handhacke oder eggt sie kräftig durch und verzieht sie dann auf 5—10 cm, je nach der Weite der Drillreihen. Doch kann man sich diese zeitraubende Arbeit auch dadurch sparen, daß man den Schlag mit schweren eisernen Eggen schräg oder quer zu den Drillreihen abeggt. Der Stand wird natürlich nicht so gleichmäßig wie beim Verziehen sein, doch wird auch in diesem Falle der Ertrag befriedigen.

In der Wojewodschaft Posen wird verhältnismäßig viel Serradella angebaut. Der Massenertrag wird oft dadurch beeinträchtigt, daß die feinen Stengel sich nicht aufrecht halten können, so daß die unteren Stengelteile und Blätter vorzeitig vergilben und an Futterwert verlieren oder ganz abfallen. Bei nasser Witterung tritt nicht selten Fäulnis ein. Es hat sich daher als zweckmäßig erwiesen, der Serradella eine Stützpflanze zu geben. Als solche wäre Oelrettich zu nennen. Bei einer Aussaat von etwa 10 kg (20 Pfd.) Serradellasamen je Morgen sind 1½ kg (3 Pfd.) Oelrettichsamen erforderlich. Beide Pflanzen wachsen so innig miteinander zusammen, daß sie 1 m und noch höher werden und eine fast undurchdringliche Masse bilden. Man mengt jedoch Oelrettich nur dann bei, wenn man Serradella als Hauptfrucht anbaut.

Da wir in diesem Jahr mit Futter besonders sparsam umgehen müssen, ist es an der Zeit, noch schnell Trockengerüste für die Heuwerbung zu bauen, wenn in einem Betriebe noch keine vorhanden sind bzw. die vorhandenen nicht ausreichen. Die Heuwerbung auf dem Erdboden ist bekanntlich mit erheblichen Nährstoffverlusten verbunden. In einem regenreichen Jahr kann der Regen das Heu sehr stark auslaugen und dadurch das Heu minderwertig machen. Aber auch die direkte Sonnenbestrahlung zerstört einen großen Teil des Eiweißes und setzt den Futterwert des Heues herab. Bei der Trocknung auf Gerüsten nimmt die Gärung einen natürlichen Verlauf; denn das Gras erhitzt sich nicht so stark und die Gärung geht langsamer vor sich. Die Trockenmasse bleibt weicher, behält eine mehr grüne Farbe als Bodenheu und bekommt einen besseren Wohlgeschmack und Wohlgeruch. Das Gerüstheu wird deshalb lieber und in größeren Mengen von den Tieren aufgenommen als Bodenheu.

Bei uns sind Dreibockreuter am meisten verbreitet. Sie können nur mit abgewelktem Pflanzenmaterial (2 Tage nach dem Mähen bei sonnigem Wetter) beschickt werden. Die oberste Packung muß ein Stück über die Reuterspitze hinausragen, damit diese das Futter beim Zusammensinken wie eine Haube vor dem Durchregnen und Zerreißen durch den Wind schützt. Die Reuter müssen in der Windrichtung aufgestellt werden, damit der Wind hindurchstreichen kann und dürfen nicht bis zum Erdboden bepackt werden. Man kann auch 2 Dreibockreuter so aufstellen, daß ein sechseckiger Reuter entsteht. Es läßt sich dann das Aufpacken besser bewerkstelligen, weil die 6 Querstangen mehr Stützen gewähren und die abgerundeten Ecken keine so sorgfältige Bepackung erfordern. Neben den Dreibockreutern werden bei uns noch Heuhütten und Schwedenreuter für die Heutrocknung verwandt. Beide Arten von Trockengerüsten können früher bepackt werden als der Dreibockreuter. Der Schwedenreuter verursacht die meiste Arbeit, kann aber mit völlig frischem Futter bepackt werden.

Auf die Bauart der verschiedenen Trockengerüste wollen wir hier nicht näher eingehen, sondern stellen interessierten Landwirten anheim, nähere Richtlinien von der Welage, Poznań, Piekary 16/17, anzufordern.

Warum saubere Milchgewinnung?

Der Gewinnung der Milch auf der Weide wird vielfach zu wenig Beachtung und Sorgfalt zugewendet. Während der Stallhaltung des Milchviehes wird das Euter der Kühe vor dem Melken sorgfältig gereinigt; die Hände werden nach dem Fertigmelken einer jeden Kuh gründlich gewaschen, und die Milch wird mittels Filters oder Tuches in die Kannen geseiht. Das alles sind aber nicht nur für eine einwandfreie Milchgewinnung im Stall gültige Maßnahmen,

sondern auch auf der Weide. Letzteres trifft aber in den wenigsten Fällen zu. Hieraus erklärt sich teils auch die Anlieferung von unsauberer Milch zur Molkerei, und die Folge dieses Vorganges ist, daß dem Landwirt ein wesentlicher Schaden erwächst.

Die reine Luft, die geringere Verschmutzung der Tiere mit Kot und das bakterienfreie Gras bedingen bereits, daß die Milch in bedeutend besserem Zustande gewonnen werden kann — jedoch nur unter der Voraussetzung, daß auch hier bei der Milchgewinnung peinlichste Sauberkeit unter Zugrundelegung der üblichen Sorgfalt geübt wird. Dem hat sich dann eine sachgemäße Milchbehandlung (in Form von Kühlung und Aufbewahrung der Milch bis zur Ablieferung) anzugliedern. Daß sich diese geringe Mehrarbeit, die als Selbstverständlichkeit gelten sollte, bezahlt macht, geht bereits aus der in vielen Molkereien eingeführten Gütebezahlung der Milch hervor.

Was ist nun unter Güte und Gütebezahlung der Rohmilch zu verstehen? Eine Rohmilch, die den gestellten Güteansprüchen genügt, muß gesund, fettreich, sauber, keimarm und frisch sein. Erfüllt die angelieferte Milch die geforderten Ansprüche, so erhält der Landwirt für diese Milch den vollen Gütezuschlag. Er erhält also in diesem Fall für die aufgewendete Mehrarbeit und für seine Mühe einen gewissen Lohn. Erfüllt aber die angelieferte Milch die gestellten Forderungen nur zum Teil oder gar nicht, so erhält der Landwirt nur einen Teil des Gütezuschlages bzw. einen solchen überhaupt nicht. Wer also bei der Milchgewinnung — auch auf der Weide — sorgfältig und gewissenhaft zu Werke geht, kann die Milchgewinnung stets noch lohnender gestalten, und zwar ohne wesentliche Unkosten, nur mit etwas mehr Mühe und Arbeit.

Neben den bereits eingangs erwähnten Mängeln der Sorgfaltspflicht sollte der Landwirt bestrebt sein, auf seinen Weiden einen Melkschuppen herzurichten, damit den Tieren bei Unwetter Schutz geboten ist und das Melken bei Regenwetter im Trocknen und somit in einwandfreier Weise durchgeführt werden kann. Sind keine Melkschuppen vorhanden, so kann man die Erfahrung machen, daß die Milch an Regentagen verschmutzter und bakterienreicher als zu sonstiger Zeit ist. Das Wasser tropft bei Regenwetter vom Kuhkörper und Euter in die Melkeimer und verschmutzt die Milch. Auch tritt an solchen Tagen bei geringer Unachtsamkeit leicht eine Verunreinigung der Hände des Melkers und der Milchsiebe und -kannen ein.

Die Haltbarkeit der Milch ist in erster Linie abhängig von der Sauberkeit. Die Milch ist um so weniger haltbar, je größer die Anzahl und Wirkung der schädlichen Kleinlebewesen ist, d. h. je unreinlicher die Milch ist. Von Henkel wurden diesbezügliche Versuche mit sauberer und unreinlicher Milch bei verschiedenen Temperaturen durchgeführt. Bei 10 Grad Celsius z. B. gerinnt saubere Milch von selbst in 8 Tagen, die unsaubere schon nach 5 Tagen. Bei Körperwärme erfolgt dies bei sauberer Milch nach 18 Stunden, bei unsauberer Milch aber schon nach 13½ Stunden. Saubere Milch bleibt bei 15 Grad Celsius 40 Stunden frisch, unsaubere aber nur 25½ Stunden. Aus diesen Versuchen ergibt sich nicht nur die Bedeutung der Kühlhaltung der Milch, sondern in erster Linie auch die Notwendigkeit ihrer Sauberhaltung. Diese Kenntnis ist selbstverständlich nicht nur wesentlich für die Stallhaltung des Milchviehes, sondern auch für die Weidehaltung der Tiere.

G. Tauscher.

Wie das Aufblähen entsteht und zu vermeiden ist.

Wenn man jungen, üppig gewachsenen (handhohen und höheren) Klee verfüttert, der noch nicht blüht, kommt es bei Rindern, Schafen und Ziegen, wie auch bei Pferden und Kaninchen leicht zum Aufblähen. Denn dieses Grünfutter ist sehr reich an stickstoffhaltigen Bestandteilen, die sich sehr bald zersetzen. Dabei bilden sich häufig rasch große Mengen Gas.

Besonders leicht tritt Aufblähen frühmorgens nach gierigem Aufnehmen des genannten Futters bei leerem Magen ein — vor allem aber dann, wenn die Tiere noch nicht an dieses Futter gewöhnt sind und sie wohl gar noch dazu nach dem Fressen des Grünfutters getränkt werden. Am gefährlichsten in dieser Hinsicht scheint von allem Grünfutter der junge Rotklee zu sein. Doch muß man auch beim Verabreichen von junger Luzerne, ebensolchen Wicken sowie überhaupt bei allen jungen Kleearten und Hülsenfrüchten überaus vorsichtig sein, desgleichen beim Abweiden der jungen Saaten und des Ausschlags der Stoppelfelder, beim Verfüttern reichlicher Mengen von Kohl- und Rübenblättern ohne Beigabe von Heu oder Stroh, nicht zuletzt auch beim Vorlegen von geil aufgewachsenem Gras.

Sind die Pflanzen vom Tau oder Regen feucht oder bereift, dann sollen sie den Tieren nicht eher gereicht werden, als sie abgetrocknet sind. Läßt man die Tiere früher weiden oder schneidet man das Grünfutter zu einer Zeit, wenn es eben abtrocknen will, so wird die Gefahr des Aufblähens erhöht.

Für die Stallfütterung eingefahrenes Grünfutter darf nur dünn gelagert werden;

sonst erwärmt es sich und bläht dann fast immer auf. Im übrigen wird das Aufblähen durch schwüles, feuchtwarmes Wetter mit Gewitterneigung sehr begünstigt.

Die Gase, die sich beim Aufblähen von Wiederkäuern im Pansen und bei Pferden im Dickdarm finden, sind bis zu 80% Kohlensäure, etwas Sumpfgas und Wasserstoff. Die geringen Mengen Stickstoff, die sich in den Gasen vorfinden, rühren von der atmosphärischen Luft her, die mit dem Futter verschluckt ist.

Aus der Praxis heraus hat man sehr wirksame Vorsichtsmaßnahmen gefunden, durch die der Gefahr des Aufblähens gut zu begegnen ist.

Die erste und wichtigste Vorsichtsregel heißt, so langsam wie möglich mit Grünfütterung beginnen, um die Tiere allmählich daran zu gewöhnen.

Das erreicht man am sichersten damit, daß das Grüne mit reichlich Rauhfutter gehäckselt wird und man dann dem Weidevieh vor dem Austrieb reichlich Rauhfutter gibt. Mancher vorsichtige Landwirt mengt sogleich unter die Klee- und Luzernesaat Schafgarbe, Kümmel und Wegwarte (auf ein Viertelhektar 1 bis 1½ Kilogramm Kümmel). Diese Heil- und Gewürzkräuter wirken dem Aufblähen sehr gut entgegen.

Nicht weniger schlimm als das plötzliche Aufblähen ist das sogenannte heimliche Aufblähen mit geringer Gasbildung. Gerade dieses Aufblähen ruft häufig eine teilweise Lähmung des Wanstes und damit eine mehr oder minder heftig in Erscheinung tretende Verdauungsschwäche und -störung hervor. Bei Pferden wird die Erscheinung Windkolik genannt. Die Folgen solcher weniger heftigen Aufblähungen sind vielfach Verfohlen und Verkalben. Die Blähwirkungen werden hier nicht so sehr in dem aufgetriebenen Körper nach außen sichtbar, entwickeln sich aber um so stärker nach innen, und durch den hohen Gasdruck kommt die Leibesfrucht zum Absterben.

Außerordentlich gefährlich ist auch welker, längere Zeit liegender Klee, der sich schon einmal erwärmt hatte.

Wenn auch bei entsprechend vorsichtiger Verfütterung um ein Aufblähen herumzukommen ist, so lassen sich doch besonders bei Pferden schwere, vielfach lebensgefährliche Koliken nicht vermeiden. Denn der welke Klee sackt im Darm zu unauflöslichen Futterballen zusammen, die nicht mehr weiterzuschaffen sind.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen.

Sprechstunden:

Posen: Jeden Freitag vorm. ul. Piekary 16/17.
Schrimm: Montag, 24. 5., um 9 Uhr Zentralhotel.
Wreschen: Donnerstag, 3. 6., um 10.15 Uhr, Hotel Haenisch.
Pinne: Freitag, 4. 6., um 10 Uhr, Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Samter: Dienstag, 8. 6., Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Versammlungen:

O.-Gr. Borowiec-Kamionki: Donnerstag, 27. 5. (Fronleichnam) um 3 Uhr im Gasthaus Krause, Radzewice. Vortrag: Landschaftsgärtner Hornschuh: „Tagesfragen im Obst- und Gartenbau." Geschäftliches und Besprechung von Heilhilfsfragen. Angehörige, insbesondere die Frauen, sind dazu eingeladen. Gäste, die Mitglieder der Welage werden wollen, können mitgebracht werden.

O.-Gr. Samter: Donnerstag, 27. 5. (Fronleichnam), um 3 Uhr bei Girus. Vortrag: Dipl. Landw. Bußmann. Besprechung über Flurschau und Sommervergnügen.

O.-Gr. Wreschen: Freitag, 28. 5., bei Haenisch. Vortrag Dr. Reschke: „Zuckerrübenkrankheiten und deren Bekämpfung." Zeit wird noch bekanntgegeben.

O.-Gr. Santomischel: Sonntag, 30. 5., bei Andrzejewski. Vortrag: Dr. Reschke-Posen: „Pflanzenschädlinge und deren Bekämpfung." Zeit wird noch bekanntgegeben.

O.-Gr. Podwegierki: nicht am 29. 5., sondern Montag, 31. 5.

O.-Gr. Strzalkowo: nicht am 29. 5., sondern Montag, 31. 5. In beiden Versammlungen Vortrag Dipl. Landw. Kunde-Inowroclaw. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Mittwoch, 26. 5., nachm. 16.30 Uhr große **3. Schülersitzung** mit anschl. Kaffeetafel und gemütlichen Beisammensein bei O. Schmalz-Suchylas. Zu dieser Sitzung sind alle Mitglieder mit ihren Angehörigen freundl. eingeladen.

Facharbeitssitzung:

O.-Gr. Dominowo: Sonntag, 23. 5., um 14.30 Uhr bei Herrn Kruse-Dominowo.

Bezirk Bromberg.

Sprechtage:

Lobsenz: Freitag, 21. 5., von 12—2½ Uhr bei Krainick.
Wyszoka: Sonnabend, 22. 5., von 3—6 Uhr bei Schmidt.
Schubin: Dienstag, 25. 5., von 9—1 Uhr bei Ristau.
Exin: Dienstag, 25. 5., von 2¼ bis 3¾ bei Rossek.
Wirsitz: Mittwoch, 26. 5., von 9—1 Uhr bei Koscierski.
O.-Gr. Mirowice: 27. 5. um 2 Uhr bei Wilhelm Beier, Mirowice. Anfertigung von Hagelversicherungsanträgen und Anmeldung von Frostschäden.

Versammlungen:

O.-Gr. Schubin: Sonnabend, 22. 5., um 6 Uhr im Hotel Ristau.
O.-Gr. Królikowo: Sonntag, 23. 5., um 2½ Uhr im Vereinslokal.
O.-Gr. Witoldowo: 23. 5. um 2 Uhr, Gasthaus Dalüge, Witoldowo.
O.-Gr. Mochle: 24. 5. um 5 Uhr, Gasthaus Geppelt, Tryszczyn.
O.-Gr. Koronowo: 25. 5. um 2 Uhr, Hotel Jortzick, Koronowo.
O.-Gr. Chrosna: 26. 5. um 2 Uhr, Gasthaus Griesbach, Chrosna.
O.-Gr. Sicienko: 28. 5. um 5 Uhr, Gasthaus Protokowicz, Sicienko.
In allen Versammlungen Vortrag Diplomlandwirt Kunde, Inowroclaw über: „Aktuelle Wirtschaftsfragen."

Generalversammlung:

O.-Gr. Lukowiec: 31. 5. um 6 Uhr, Gasthaus Goltz, Murucin. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Entlastung. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. 5. Beschluß über eine Flurschau mit anschließendem Sommervergnügen. Falls um 6 Uhr die Versammlung nicht beschlußfähig sein sollte, findet um ½7 Uhr eine zweite Generalversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist daher Pflicht.

Sommervergnügen:

O.-Gr. Ciele: 30. 5. um 3 Uhr bei Breit, Ciele. Die Mitglieder nebst Angehörigen zahlen ein Eintrittsgeld von 50 Groschen pro Person. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden und zahlen an Eintrittsgeld 1 Zloty pro Person. Mitgliedskarten mitbringen. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, auch die der Nachbarortsgruppen werden hiermit freundlichst eingeladen.

Bezirk Gnesen.

Das Büro der Geschäftsstelle ist für die Mitglieder täglich von ½8—½2 Uhr geöffnet. Am Sonnabend nur von ½8 bis 12 Uhr.

Sprechstunden:

Wongrowitz: 20. 5. und 17. 6. von 9—11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.
Znin: 8. 6. von 9—11 Uhr bei Jeske.

Generalversammlungen:

Kr.-Gr. Gnesen: Freitag, 21. 5. um 11 Uhr im Zivilkasino. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die polnische Landwirtschaft und der Vierjahresplan." Neuwahl des gesamten Vorstandes und des Vergnügungsausschusses. Geschäftliches.

O.-Gr. Gnesen: Freitag, 21. 5., um 11 Uhr im Zivilkasino. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer, der Vertrauensleute und des gesamten Vorstandes der Ortsgruppe. Geschäftliches. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die polnische Landwirtschaft und der Vierjahresplan." Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Versammlung:

O.-Gr. Dornbrunn-Ritscherheim: Sonntag, 23. 5., um 3 Uhr im Gasthaus Ritscherheim. Vortrag und geschäftliche Mitteilungen.

Facharbeitssitzung:

O.-Gr. Gnesen: Besichtigung des Gutes Zechau Donnerstag, den 27. 5. (Feiertag). Treffpunkt um 3 Uhr vor dem Gutshause. Teilnahme aller Jungbauern unbedingt erwünscht.

O.-Gr. Welnau: Sonntag, 6. 6., Feier des 50jährigen Bestehen des landwirtschaftlichen Vereins um 3 Uhr bei Kedziora, Rybno, Vortrag: Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen und Herr Stoffermeyer-Olekszyn.

O.-Gr. Witkowo: Flurschau Dienstag, 29. 6. (Feiertag). Sammelpunkt um 1 Uhr bei Nadolni, Ruchocin. Ab 8 Uhr gemütliches Beisammensein mit Theater und Tanz im Kaufhaushotel. Nachbarortsgruppen sind hierzu herzlich eingeladen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden:

Rawitsch: 21. 5.
Jutroschin: 28. 5.

Versammlung:

O.-Gr. Bojanowo: 20. 5. um 17 Uhr im Landhaus. Vortrag über die Grenzzonenbestimmung und geschäftliche Mitteilungen.
Wir brauchen starke 4 bis 7jährige Ackerpferde.

Bezirk Neutomischel.

Sprechstunde:

Wollstein: Jeden Freitag vorm. bei Piasecki, Ecke Kirchstr.

Versammlungen:

O.-Gr. Strese: Die Versammlung findet nicht Sonnabend, 22. 5., sondern Sonntag, 23. 5., um 5 Uhr bei Trauer, Strese, statt. Der Geschäftsführer spricht über das neue Grenzzonengesetz.

O.-Gr. Steinberg: Montag, 24. 5., um 4 Uhr bei Neumann. Der Geschäftsführer spricht über das neue Grenzzonengesetz.

O.-Gr. Tarnowo: Freitag, 28. 5., um 4 Uhr bei Jaeckel, Tarnowo. Der Geschäftsführer spricht über das neue Grenzzonengesetz.

Ortsgruppen, die Wiesen- und Flurschauen wünschen, wollen Vorschläge sofort mitteilen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden:

Krotoschin: Freitag, 21. 5. und 4. 6., bei Pachale. Die für den 28. 5. angesetzte Sprechstunde fällt aus.
Koschmin: Montag, 24. 5., bei Gluch am Markt von 8—9 Uhr.
Jarotschin: Freitag, 28. 5., bei Hildebrandt. In Jarotschin ist Dr. Klusak-Posen anwesend und erteilt Auskünfte in allen volkswirtschaftlichen Fragen.
Adelnau: Mittwoch 2. 6., bei Kolata. In sämtlichen Sprechstunden werden die diesjährigen Hagelversicherungsdeklarationen entgegengenommen.

Versammlungen:

O.-Gr. Kobylin: Donnerstag, 27. 5. (Feiertag), um 5 Uhr bei Taubner, Kobylin. Vortrag Dr. Klusak-Poznań über: „Volkswirtschaftliche Fragen und Grenzzonengesetz."
O.-Gr. Ratenau: Sonnabend, 29. 5., um 2 Uhr bei Boruta.
O.-Gr. Suschen: Generalversammlung: Sonntag, 30. 5., um 2 Uhr bei Gregorek. Wahl des 1. Vorsitzenden.
O.-Gr. Eichdorf: Montag, 31. 5., um 5 Uhr bei Schönborn.
In sämtlichen 3 Versammlungen spricht Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyń.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden:

Kolmar: Mittwoch, 26. 5., sonst jeden Donnerstag bei Pieper.
Samotschin: Montag, 31. 5., bei Raatz.
Rogasen: Freitag, 4. 6.

Veranstaltungen:

Kr.-Gr. Kolmar: Sonntag, 6. 6., um 15 Uhr in Dziembowo Weiden- und Wiesenbesichtigung. Treffpunkt wird noch bekanntgegeben.

Wiesenbesichtigungen und Fachberatung unter Leitung von Herrn Plate:
O.-Gr. Sarben-Fitzerie: Dienstag, 25. 5., um 14 Uhr. Treffpunkt bei Wendt, Sarbia.
O.-Gr. Nitschenwalde: Mittwoch, 26. 5., um 9 Uhr vorm. Treffpunkt bei Lehmann, Wiardemki.
O.-Gr. Mur.-Goslin: Donnerstag, 27. 5., um 14 Uhr. Treffpunkt Trojanowoer Brücke. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Genossenschaftswerbewoche.

Mitte Juni l. Js. findet in ganz Polen eine genossenschaftliche Werbewoche statt, die vom Zentralkomitee des „Genossenschaftstages" in Warschau veranstaltet wird.

Durch Plakate, Flugzettel und Veröffentlichungen in Zeitungen, Zeitschriften, im Radio, in der Schule und in verschiedenen Jugendorganisationen wird auf die Bedeutung der Genossenschaften und auf die Notwendigkeit genossenschaftlichen Zusammenschlusses hingewiesen werden.

40jähriges Bestehen der Molkereigenossenschaft Myslątkowo.

Am 17. 4. 1937 feierte die Molkereigenossenschaft Myslątkowo im Rahmen der ordentlichen Mitgliederversammlung ihr 40jähriges Bestehen. Der Einladung hatten 42 Genossen und 16 Gäste Folge geleistet. Die Versammlung fand in dem gleichen Saale statt, in dem vor 42 Jahren die Gründungsversammlung abgehalten wurde. Herr Seel, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, der in diesem Jahr sein 30jähriges Amtsjubiläum als Mitglied und langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates feierte, gab in seiner Begrüßungsansprache einen Ueberblick über die Gründung und den Werdegang der Genossenschaft. Aus seinem Bericht ging hervor, daß die Genossenschaft im Laufe der Jahre große Schwierigkeiten überwinden mußte, die oft ihren Weiterbestand in Frage stellten. Immer wieder fanden sich aber Männer, die an der Weiterführung des genossenschaftlichen Erbes, das sie von ihren Vätern übernommen hatten, festhielten und durch ihre Treue die Lebensfähigkeit der Genossenschaft gewährleisteten. Zeitweise verloren viele Genossen den Mut und kehrten der Genossenschaft den Rücken. Auch heute fehlt leider noch bei vielen das Verstehen, welchen Wert eine Molkereigenossenschaft für ein Dorf besitzt.

Der Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften, Verbandsrevisor Tögel, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Revisionsverbandes. Er umriß die Aufgaben einer Molkereigenossenschaft, er zeigte die Wege, die zu einer Weiterentwicklung führen können und ermahnte die Mitglieder, in treuem Zusammenstehen gemeinsam an der Ueberwindung der bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu arbeiten. Er dankte den Verwaltungsorganen und besonders dem Jubilar, Herrn Seel, für die treue selbstlose Arbeit im Interesse der Genossenschaft.

Der Verwalter der Molkereigenossenschaft Mogilno, Herr Wilke, überbrachte der Genossenschaft, die sich in den letzten Jahren als Rahmstation Mogilno angeschlossen hat, die Glückwünsche seiner Genossenschaft. Er hob hervor, daß das Zusammenarbeiten beider Genossenschaften recht gut sei und daß Mogilno gewillt sei, die Nachbargenossenschaft, solange es notwendig ist, zu unterstützen.

Auf Anregung des Vorstandsvorsitzenden, Herrn Kober, wurde an den früheren langjährigen Verwalter ein Gruß der Versammlung gesandt. Aus der Versammlung heraus wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, jeden Zwiespalt in der Genossenschaft zu vermeiden und statt vieler Worte und Kritiken, lieber durch regelmäßige Lieferung von Milch die wirtschaftliche Entwicklung der Molkerei zu fördern. Ein gemütliches Beisammensein vereinte noch einige Stunden die Versammlungsteilnehmer. Abends wurde im Nachbardorf ein Tanzvergnügen veranstaltet. T.

45 Jahre Spar- und Darlehnskasse Alt-Bielitz.

Am 25. April d. Js. fand die Mitgliederversammlung der Alt-Bielitzer Spar- und Darlehnskasse statt. Es ist bereits die 45. Jahresbilanz, die die Verwaltung den Genossen zur Genehmigung vorlegte. Die Genossenschaft ist aus kleinen Anfängen hervorgegangen. Am 1. 1. 1892 gehörten ihr nur 22 Mitglieder an, während die gesamte Bilanzsumme noch nicht 8000 Gulden erreicht hatte. Die Entwicklung ging aber bald voran. Um die Jahrhundertwende zählte die Kasse bereits 171 Mitglieder und wies eine Bilanzsumme von 184 000 Kronen auf. Bis zum Kriegsausbruch war die Mitgliederzahl weiter auf 220 und die Bilanzsumme auf 276 000 Kronen angestiegen. Die Kriegs- und Inflationszeit brachte der Kasse einen harten Rückschlag, und nach der Vereinigung des Bielitzer Ländchens mit dem polnischen Staate mußte für die Genossenschaft erst wieder die neue Aufbauarbeit beginnen. Verständnisvolle Männer sind in harmonischer Zusammenarbeit mit unserem Verbande ans Werk gegangen. Von Jahr zu Jahr sind wieder die Mitgliederzahl, die Summe der Spareinlagen, der ausgegebenen Kredite, sowie auch die in Bereitschaft gehaltenen flüssigen Mittel angestiegen. Heute gehören der Kasse 360 Mitglieder an, die sich meistens aus kleinen Landwirten, in einigen Fällen aus Häuslern, die ein Gewerbe ausüben, zusammensetzen. Die Bilanz der Genossenschaft weist folgende Hauptposten aus: Geschäftsguthaben 32 000 zł, Reserven 39 000 zł, Spareinlagen 250 000 zł, Bankguthaben 110 000 zł, Außenstände 180 000 zł, Gebäude 34 300 zł.

Man kann von dieser Kasse wohl sagen, daß sie in wahrhaft genossenschaftlichem Geiste geführt wird und daß es die Organe auch verstanden haben, diesen Geist unter den Mitgliedern wach zu halten. Man ist sich vor allem stets dessen bewußt gewesen, daß die Genossenschaft nicht nur einer kleinen Anzahl von Mitgliedern dienen darf, indem sie ihnen hohe Kredite gewährt, die womöglich über lange Jahre hinaus nicht zurückgezahlt werden, während man weiteren Kreditbedürftigen dann mit leeren Händen gegenüber steht. Hier hat man stets darauf gedrungen, daß die ausgegebenen Darlehen in einer angemessenen Zeit zurückgezahlt werden. Insbesondere hat man darauf gesehen, daß stets die Zinszahlung pünktlich zu erfolgen hat. Einer besonderen Notlage gegenüber hat die Genossenschaft stets Verständnis gezeigt und in solchen Fällen auch Stundungen vorgenommen. Aber gegenüber Schuldnern, die, obwohl sie dazu in der Lage waren, mit ihren Zahlungen im Rückstand blieben, ist man streng vorgegangen. Man hat dem Grundsatz Raiffeisens stets Beachtung geschenkt, daß die Genossenschaft nicht nur Geldgeberin, sondern auch Erzieherin ihrer Mitglieder zur gesunden Zahlungsmoral sein muß. Die Arbeit in dem geschilderten Sinne hat dazu geführt, daß trotz der vergangenen schwierigen Jahre die Genossenschaft heute gesund dasteht. Von 230 Konten sind lediglich bei 11 Konten (davon 4 K.V.) keine Abzahlungen im letzten Jahre erfolgt. Kleine Zinsrückstände sind nur bei 4 Konten verblieben. Alle übrigen Kredite finden ordnungsmäßige Abwicklung. Die Genossenschaft war daher auch in der Lage, ihre Aufgaben laufend zu erfüllen und hat bei gleichgebliebener Gesamtsumme der Außenstände im Jahre 1935 und 1936 je etwa 50 neue Darlehen erteilen können.

Die tüchtige Bearbeitung der Außenstände hat das Vertrauen zur Genossenschaft immer weiter gestärkt und die Spareinlagen haben damit stetig zugenommen. Der Zufluß an Einlagen hat aber die Genossenschaft nicht dazu verleitet, die Kreditgewährung ungebührlich auszudehnen, sondern sie hat, um sich das Vertrauen der Sparer auch ferner zu wahren und deren Anforderungen jederzeit nachkommen zu können, stets einen größeren Betrag als Bankguthaben flüssig gehalten. Die heutige Liquidität beträgt 43%.

Trotzdem die Arbeit der Verwaltungsorgane recht aufopfernd war, erfolgte sie ehrenamtlich. Lediglich der Schatzmeister bezieht eine bescheidene Vergütung. Die Unkosten waren daher gering und die Kasse konnte, zumal sie keine Verluste an den Außenständen erlitt, alljährlich einen ausreichenden Gewinn ausweisen, aus welchem den Mitgliedern eine Dividende gezahlt und ein größerer Betrag den Reserven zugeführt werden konnte. Die Kassentätigkeit ist zweckmäßig eingerichtet und ebenfalls dazu angetan, die Mitglieder zur Pünktlichkeit zu erziehen. An jedem Mittwoch findet ein Kassentag statt, an welchem neben dem Schatzmeister 2 Vorstandsmitglieder amtieren.

Um sich ein würdiges Heim zu schaffen, hat die Genossenschaft vor einigen Jahren ein Haus erbaut, das sich ausreichend verzinst. Die Genossen zeigen reges Interesse, was auch aus dem Besuch der Generalversammlungen und der Anteilnahme an der Diskussion hervorgeht. Wenn ein Genosse sein Darlehen zurückgezahlt hat, so bleibt er trotzdem weiterhin der Genossenschaft treu, da er weiß, daß sein Anteil gut aufgehoben ist und er mit seiner Mitgliedschaft zur weiteren Fortentwicklung der Genossenschaft beiträgt.

So ist durch die aufopfernde und verständnisvolle Arbeit des Schatzmeisters und der Verwaltungsorgane, sowie der gesunden Einstellung der Mitglieder, eine vorbildliche Spar- und Darlehnskasse entstanden, die nun bereits ein Menschenalter hindurch ihre Aufgabe erfüllt hat. Bei weiterer Hochhaltung der bisherigen Grundsätze wird sie auch den kommenden Generationen dienen können.

Recht und Steuern

Fischereirechte auf fremdem Grundstück.

Auf Grund des Artikels 11 des Fischereigesetzes vom 7. März 1932 (in Kraft getreten am 25. April 1932) erlöschen alle Fischereirechte auf fremdem Grundstück, wenn sie nicht innerhalb von 5 Jahren zur Eintragung ins Wasserbuch angemeldet werden. Demgemäß müssen Fischereirechte auf fremden Wasserparzellen bis zum 25. 5. 1937 beim Starostwo schriftlich geltend gemacht werden. Eigene Grundstücke sind solche, welche im Grundbuch und Kataster auf den Namen des Betreffenden eingetragen sind. Alle andern Wassergrundstücke sind als „fremde Grundstücke" anzusehen. Wassergrundstücke, welche im Kataster als „öffentliche Wege und Gewässer" eingetragen sind, sind nicht als Privateigentum zu betrachten, sondern sie gehören der öffentlichen Hand. Sie sind also im Sinne des Fischereigesetzes „fremde Gewässer". Wer also auf einem Wassergrundstück ein Fischereirecht hat und diese Berechtigung durch Dokumente oder Zeugenaussagen nachweisen kann, melde es unverzüglich, wenn auch zunächst durch ein ganz kurzes Schreiben, das mit einer 5-Zloty-Stempelmarke versehen sein muß, beim zuständigen Starostwo an. Dadurch ist die Rechtslage zunächst gesichert. Der ausführliche Nachweis des Rechtes kann sofort oder nachträglich geführt werden. Erfolgt die Anmeldung in das Wasserbuch nicht, so geht das Fischereirechte am 25. 5. 1937 automatisch in den Besitz des grundbuchamtlich eingetragenen Eigentümers der Wasserparzelle über.

Ist ein Fischereirecht auf fremder Wasserparzelle im Wasserbuch beim Starostwo bereits eingetragen, oder, was allerdings seltener vorkommt, im Grundbuch eingetragen, so ist die vorgenannte Anmeldung zur Eintragung ins Wasserbuch nicht notwendig. Es erscheint aber zweckmäßig, dem Starostwo eine briefliche Mitteilung darüber

zu machen, damit die das Wasserbuch führende Behörde über das Bestehen eines solchen Fischereirechtes informiert ist. Eine Verpflichtung hierzu besteht meines Wissens jedoch nicht.

Ferner brauchen nicht angemeldet zu werden: künstliche Fischteiche und Fischereirechte auf Wasser- oder Grundstücksparzellen, welche grundbuchamtlich Eigentum sind. Auch das Recht zur Schilfnutzung, zur Viehtränke, zum Waschen, Flachsröften, Eisentnahme, Kahnfahren, Schlittschuhlaufen, Wasserentnahme für den Hausgebrauch usw. auf fremden Gräben oder Seeparzellen braucht nicht angemeldet zu werden. Diese Mitbenutzungsrechte werden durch das Fischereirecht nicht berührt und bleiben im bisherigen Umfange den Nutznießern erhalten.

Plate.

Bezahlung ausländischer Forderungen.

Das Rundschreiben der Devisenkommission vom 21. 4. 37 (Dz. Urzęd. Min. Sk. 1937, Poz. 355) enthält ausfürliche Vorschriften über die Bezahlung ausländischer Forderungen. Hiervon erscheinen uns die Vorschriften über die Bezahlung von Miet- und Pachtzinsen und die Begleichung von Steuerrückständen u. a. öffentlichen Abgaben besonders erwähnenswert.

Die Verwalter von Grundstücken, welche im Eigentum von Devisenausländern stehen, sind berechtigt, Zahlungen aus Pacht- und Mietsverträgen, Verkäufen landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie Entschädigungs- und Versicherungssummen und Beiträge aus ähnlichen Forderungen entgegenzunehmen, gleichgültig, ob diese freiwillig gezahlt oder zwangsweise beigetrieben werden. Die Zahlungen dürfen jedoch für keinen längeren Zeitraum erfolgen, als den im Vertrage vorgesehenen bzw. bisher üblichen.

Aus diesen Einnahmen können die Verwalter alle Steuern, Gebühren und Abgaben, die mit der Verwaltung und Erhaltung des Grundstücks im Zusammenhang stehen, alle Verpflichtungen, die sich aus der Sozialversicherung ergeben, sowie Hypothekenkapital und -zinsen bezahlen. Die Gläubiger müssen sich jedoch im Inlande aufhalten; falls sie im Auslande wohnen, kann die Bezahlung dieser Forderungen nur auf ein Sperrkonto bei einer Devisenbank erfolgen. Falls sich der Eigentümer selbst im Inlande aufhält, können auch an ihn monatlich 300,— zl zum Verbrauch im Inlande gezahlt werden.

Diese generelle Genehmigung zur Bezahlung ausländischer Forderungen wird jedoch nur unter der Bedingung erteilt, daß die Verwalter den Ueberschuß aus den Einnahmen und Ausgaben eines Monats im Laufe des nächsten Monats bei einer Devisenbank auf ein Sperrkonto einzahlen. Bei der Einzahlung müssen sie der Devisenbank eine schriftliche Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben einreichen. Abhebungen von diesen Sperrkonten können auch nur zur Bezahlung im vorhergehenden Absatz gespannten Schulden gemacht werden, und zwar nur gegen Vorlegung des Schuldtitels nebst den sonstigen schriftlichen Beweisen.

In keinem Falle ist es möglich, daß an den Eigentümer, wenn er sich im Auslande aufhält, irgendwelche Ueberweisungen oder Auszahlungen erfolgen. Dies kann nur mit Genehmigung der Devisenkommission erfolgen, welche vermittels einer Devisenbank beauftragt werden muß.

Werden für die Schulden Wechsel hingegeben, so können die Verwalter diese ohne weiteres annehmen, müssen aber bei Einlösung der Wechsel nach obigen Grundsätzen verfahren. Zur Entgegennahme von Wertpapieren ist dagegen eine Genehmigung der Devisenkommission erforderlich.

Diese Vorschriften gelten entsprechend für Zwangsverwalter, Sequestratoren und Kuratoren.

Für den Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, für die Bezahlung von eingeführten Waren und für die Bezahlung ausgeurteilter ausländischer Forderungen an die Rechtsanwälte enthält das Rundschreiben außerdem ausführliche Vorschriften.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Zahlung der ersten Grundsteuerrate 1937.

Da die Art der Erhebung der Grundsteuer bei den Steuerpflichtigen, die weniger als 110,— zl jährlich zahlen, noch nicht festgelegt ist, werden in den nächsten Tagen auch noch keine Zahlungsaufforderungen zugestellt werden können. Aus dieser Erwägung hat das Finanzministerium auch den Zahlungstermin für die erste Grundsteuerrate 1937 auf den 30. 6. verschoben (Dz. U. 1937/276). Es ist jedoch zu erwarten, daß die Art der Erhebung der Steuer, sowie der Einlegung der Berufung demnächst geregelt werden.

Diejenigen Steuerzahler, die mehr als 110,— zl jährlich zahlen, werden dagegen damit rechnen müssen, daß ihnen in nächster Zeit die Zahlungsbefehle von den Finanzämtern zugestellt werden. Die Steuerbeträge müssen binnen 30 Tagen, gerechnet von dem auf die Zustellung des Zahlungsbefehls folgenden Tage an, bezahlt werden. Innerhalb der gleichen Frist ist die Berufung zulässig.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Registrierung von milchwirtschaftlichen Betrieben.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bringt Besitzern von milchwirtschaftlichen Betrieben, die bis dahin nicht dem Artikel 5 der Molkereiverordnung vom 22. April 1936 (Dz. Ust. Nr. 35, Poz. 272) nachgekommen sind, zur Kenntnis, daß mit dem 30. April 1937 der endgültige Termin für die Anmeldung von milchwirtschaftlichen Betrieben bei der Landwirtschaftskammer (Milchsammelstellen, Rahmstellen, Molkereien, Buttereien, Käsereien), die am 6. August 1936 bestanden haben, abgelaufen ist. Alle milchwirtschaftlichen Betriebe, die nach dem 6. August 1936 in Betrieb gesetzt wurden, müssen zur Registrierung innerhalb von 7 Tagen seit der Inbetriebsetzung des Betriebes (Artikel 3 der Verordnung) angemeldet werden.

Im Sinne der Bestimmungen der Verordnung des Ministeriums für Landwirtschaft und Agrarreform vom 15. Oktober 1936 (Dz. Ust. Nr. 82, Poz. 568) ist nach Aufklärung der Landwirtschaftskammer zu verstehen unter:

Milchsammelstellen ein Betrieb, in dem Milch gesammelt wird, die aus der eigenen oder aus fremden Wirtschaften stammt, zwecks Verkauf oder Umsatz auf andere Art, soweit die Milch im Betrieb nicht anderen Prozessen als Reinigung und Kühlung unterzogen wird.

Als **Molkerei** gilt ein Betrieb, in dem die Milch neben der Reinigung und Kühlung noch anderen Prozessen, wie z. B. Pasteurisierung, Homogenisierung, Flaschenfüllung zwecks Verkauf oder Umsatz auf andere Art, unterzogen wird. Als Molkerei gilt ein Betrieb, in dem neben der oben angeführten Haupttätigkeit noch andere Nebenarbeiten ausgeführt werden (wie z. B. Rahm-, Schlagsahnen-, Butter- und Käsegewinnung).

Als **Rahmstelle** gilt ein Betrieb, in dem ausschließlich die Milch entrahmt und der Rahm zwecks Verkauf oder Umsatz auf eine andere Art vorbereitet wird.

Eine **Butterei** ist ein Betrieb, in dem Butter zwecks Verkauf oder Umsatz auf andere Art gewonnen wird. Als Butterei gilt ferner ein Betrieb, in dem neben der oben erwähnten Haupttätigkeit noch andere Nebenarbeiten verrichtet werden (wie z. B. Käsegewinnung).

Eine **Käserei** ist ein Betrieb, in dem Käse zwecks Verkauf oder Umsatz auf andere Art hergestellt wird. Als Käserei gilt ferner ein Betrieb, in dem neben der oben erwähnten Haupttätigkeit noch andere Nebenarbeiten ausgeführt werden (wie z. B. Buttergewinnung).

Im Sinne obiger Bestimmungen werden somit der Registrierung bei der Landwirtschaftskammer auch alle Milch- und Lebensmittelgeschäfte unterliegen, in denen die Milch, ganz gleichgültig ob sie aus der eigenen oder fremden Wirtschaften stammt, zwecks Verkauf oder Umsatz auf andere Art gesammelt oder verarbeitet wird. Geschäfte hingegen, die sich nur mit dem Weiterverkauf von Milch und Milchprodukten, die sie in genossenschaftlichen oder privaten Molkereien erworben haben, die bei der Landwirtschaftskammer registriert sind, befassen, sind keine milchwirtschaftlichen Betriebe im Sinne der Verordnung und unterliegen daher nicht der Registrierung bei der Landwirtschaftskammer (Artikel 1 der Molkereiverordnung). Milchwirtschaftliche Betriebe im Sinne der Verordnung sind auch alle landwirtschaftlichen Betriebe, die Milch bzw. andere milchwirtschaftliche Produkte (Sahne, Butter oder Käsearten) direkt an die Konsumenten oder an Lebensmittelgeschäfte verkaufen, sofern die aus der eigenen Wirtschaft gewonnene Milchmenge 300 Liter täglich überschreitet. Der Registrierung bei der Landwirtschaftskammer unterliegen nicht jene landwirtschaftlichen Betriebe, die die Milch aus der eigenen Wirtschaft sammeln, um sie an eine Molkerei weiterzuliefern. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß der Artikel 15 der Molkereiverordnung **Arreststrafen bis zu 3 Monaten oder Geldstrafen bis zu 3000 zl für jene Personen vorsieht, die nach dem 1. Mai 1937 milchwirtschaftliche Betriebe, die bei der Landwirtschaftskammer nicht registriert sind, weiterführen werden.**

Wegen weiteren Informationen betreffend Registrierung von milchwirtschaftlichen Betrieben kann man sich an den milchwirtschaftlichen Inspektor bei der Landwirtschaftskammer, der an jedem Montag im Gebäude der Landwirtschaftskammer (Zimmer Nr. 40) amtiert, wenden.

W. L. G. Ldw. Abt.

Rübenbestellung in Rübenwanzenbefallsgebieten.

Das Inspektorat zur Bekämpfung der Rübenblattwanze bei der hiesigen Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß vom 17. Mai ab die Rübenbestellung in den Rübenwanzenbefallsgebieten erfolgen kann. Kurz vor dem Aufgehen der Rüben werden die Fangstreifen auf 20 bis 30 Zentimeter tief mit dem Vorschar untergepflügt, und zwar zeitig in der Frühe, wenn die Wanzen noch wenig beweglich sind. Die gepflügten und nachher gewalzten Fangstreifen können noch an demselben Tage

mit Rüben oder einer anderen Frucht bestellt werden. Nur wenn Kartoffeln dort angebaut werden sollen, erfolgt das Auspflanzen derselben erst acht Tage später. Rübenanbauer, die keine Fangstreifen in diesem Jahr angelegt und in stärkerem Maße Rübenblattwanzn festgestellt haben, sollten sich in ihrem eigenen Interesse an die zuständigen Instruktoren für Rübenblattwanzenbekämpfung bei den Zuckerfabriken oder bei den Inspektoren bei der Zuckerfabrik in Opalenica bzw. bei den Landwirtschaftsschulen in Schroda oder Lissa melden, damit an Ort und Stelle der Stand der Verwanzung der Rübenflächen festgestellt und je nach der Stärke des Befalls entschieden werden kann, welche Anbauflächen zwecks Vermeidung von größeren Schäden untergepflügt werden sollten. **W. L. G. Ldw. Abt.**

Von der letzten Hengsteschau in Posen.

Am 5. und 6. Mai fand in Posen auf dem Gelände des 15. Ulanen-Regiments eine Hengsteschau statt, die von 68 Hengsten beschickt war. Die Kommission, die im Auftrage des Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform dabei tätig war, bestand aus: dem Leiter der Pferdezuchtabteilung beim Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform, Ing. Witold Prukki, als Vorsitzenden, dem Direktor des Staatl. Pferdegestüts in Boguslawice, Nosarzewski, dem Direktor des Staatl. Pferdegestüts in Gnesen, Tadeusz Korbel, dem Oberst A. Zagrosski, als Vertreter des Ministeriums für Heerwesen und Józef Lossow-Gryżyny als Vertreter der Großpolnischen Landwirtschaftskammer. Es wurden für die Staatl. Pferdezuchtgestüte 21 Hengste angekauft und zwar aus den Pferdezuchtställen:

Stawiany des Herrn J. Chłapowski — 3 Hengste,
Bagdad des Herrn M. Chłapowski — 2 Hengste,
Gogolewo des Herrn St. Grafen Czarnecki — 2 Hengste,
Uchorowo des Herrn J. Droste — 1 Hengst,
Posadowo des Herrn St. Grafen Korzbok-Łącki — 2 Hengste,
Kobylniki Ord. Twardowski — 2 Hengste,
Modrze des Herrn J. Hutten-Czapski — 1 Hengst,
Dębno der Frau Gräfin Izabella Jeziorski — 1 Hengst,
Szelejewo des Herrn Senator St. Karłowski — 1 Hengst,
Wielichowo der Fürstin Therese Lubomirska — 1 Hengst,
Jwno des Herrn Grafen J. Mielżyński — 2 Hengste,
Witychowo der Frau Gräfin Zofja Mycielska — 1 Hengst,
Galowo des Herrn Grafen Mycielski — 2 Hengste.

Den höchsten Preis erzielte das Gut Modrze für den Hengst Katalognummer 43 „Kondor" hell-kastanienbraun, geboren 1934 nach Danilo II von Kassandra nach Mamertus, sowie Gogolewo für den Hengst Katalognummer 15 „Goniec", braun, geboren 1934 nach 399 Schagya X-19 von Luna nach 978 Jwan. Außerdem haben Privatgestüte 10 Hengste angekauft und zwar aus: Modrze 2, Gogolewo 2, Kobylniki 1. Pempowo 1, Góreczki 1, Gołębin st. 1, Smolice 1.**

Remontenmärkte.

Der Posener Pferdezüchterverband gibt nachstehend die in der Zeit vom 28. Juni bis 29. September d. Js. stattfindenden Remontemärkte auf dem Gebiete der Remontekommission Nr. 2 bekannt:

28. 6. um 7.00 Uhr — Lublin, ul. Lipowa 7 (Ausstellung).
29. 6. „ 7.00 „ — Lublin, ul. Lipowa 7 (Ausstellung).
8. 7. „ 7.00 „ — Kosten, Wojew. Posen (Schau).
14. 7. „ 7.00 „ — Thorn, Wojew. Pommerellen (Schau).
19. 7. „ 7.00 „ — Konin, Wojew. Lodz (Schau).
24. 7. „ 7.00 „ — Schildberg, Wojew. Posen (Schau).
29. 7. „ 7.00 „ — Koschmin, Wojew. Posen (Schau).
20. 8. „ 11.00 „ — Czarnikau, Wojew. Posen (Markt), Schau
24. 8. „ 9.00 „ — Kostschin, Wojew. Posen (Markt), Remontenmarkt.
27. 8. „ 9.00 „ — Samter, Wojew. Posen (Markt), Remontenmarkt.
30. 8. „ 9.30 „ — Pinne, Wojew. Posen (Markt), Remontenmarkt.
2. 9. „ 10.00 „ — Mogilno, Wojew. Posen (Markt), Remontenmarkt.
6. 9. „ 11.00 „ — Znin, Wojew. Posen (Markt), Remontenmarkt.
9. 9. „ 10.00 „ — Piotrkow, Wojew. Lodz (Schauplatz), Remontenmarkt.
10. 9. „ 10.00 „ — Radomsko, Wojew. Lodz (Markt), Remontenmarkt.
14. 9. „ 11.30 „ — Sieradz, Wojew. Lodz (Markt), Remontenmarkt.
15. 9. „ 10.00 „ — Kalisch, Wojew. Lodz (Platz an der Artilleriekaserne) (Markt), Remontenmarkt.
16. 9. „ 12.00 „ — Ostrowo, Wojew. Posen (Markt), Remontenmarkt.
22. 9. „ 10.30 „ — Wollstein, Wojew. Posen (Markt), Remontenmarkt.
24. 9. „ 10.30 „ — Rawitsch, Wojew. Posen (Markt), Remontenmarkt.
29. 9. „ 11.30 „ — Gostyn, Wojew. Posen (Markt), Remontenmarkt.

Namensänderung von Städten.

Im „Monitor Polski" Nr. 69 ist eine Verordnung des Innenministeriums erschienen, nach der die Namen und die Schreibweise einiger Ortschaften zwecks Vermeidung von Verwechslungen mit gleichlautenden Bezeichnungen in anderen Wojewodschaften amtlich neu festgesetzt wurden. Es soll von nun an heißen: Janowiec Wielkopolski (Kr. Znin), Książ Wielkopolski (Kreis Srem), Miasteczko Krainskie (Kr. Wyrzysk), Ostrów Wlkp.

In Pommerellen wurden folgende Aenderungen vorgenommen: Kamień Pomorski (Kr. Sępolno), Radzyn Chełmiński (Kr. Grudziądz), Sępolno Kraińskie (Kr. Sępolno).

Besichtigung der Anbauversuche nach dem Lossow'schen Verfahren.

Wie wir erfahren, ist Herr Roman von Lossow-Skrzetuszewo p. Sławno pow. Gniezno (Autobus Sławno, Bahnstation Lednagóra) bereit, interessierten Landwirten seine Versuche unter seiner Leitung in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli an jedem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 17 Uhr ab zu zeigen. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Nachrichten des Schlesischen Landbundes Kattowitz.

Wahlen zur Schlesischen Landwirtschaftskammer.

Die vom Schlesischen Wojewoden ausgeschriebenen Wahlen zur Schlesischen Landwirtschaftskammer geben Veranlassung, Näheres über das neue Landwirtschaftskammergesetz zu berichten, wie auch über die Wahl als solche. Das neue Landwirtschaftskammergesetz vom 15. 6. 1936 ist im Schlesischen Gesetzblatt Nr. 15 unter Position 27 veröffentlicht. Die Veröffentlichung des Statuts der Schlesischen Landwirtschaftskammer ist durch eine Verordnung des Schlesischen Wojewoden vom 14. 1. 1937 in Nr. 4 des Schlesischen Gesetzblattes unter Pos. 11 erfolgt.

Das Tätigkeitsgebiet der Schlesischen Landwirtschaftskammer umfaßt die Wojewodschaft Schlesien, die Tätigkeit selbst erstreckt sich nicht nur auf die Landwirtschaft im engeren Sinne, sondern auch auf das Forstwesen, den Gartenbau, die Vieh- und Fischzucht, sowie andere mit dem landwirtschaftlichen Betriebe in unmittelbaren Zusammenhang stehende Produktionszweige. Sie ist eine Einrichtung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und juristisch gesehen eine Person des öffentlichen Rechts. Das Aufgabengebiet der Kammer im einzelnen nach dem Wortlaut des Gesetzes zu schildern, würde in diesem Rahmen zu weit führen. Es ergibt sich jedenfalls aus der allgemeinen Tendenz, die Interessen der Landwirtschaft Schlesiens zu vertreten und zu schützen.

Die Organe der Schlesischen Landwirtschaftskammer sind: der Rat der Kammer, der Vorstand der Kammer und der Präsident der Kammer. Das für die landwirtschaftlich interessierte Allgemeinheit wichtigste Organ ist der Rat der Kammer. Es ist deshalb so wichtig, weil seine Mitglieder hauptsächlich aus Wahlen hervorgehen, deren Ausschreibung, wie bereits am Anfang erwähnt, der schlesische Wojewode am 8. Mai 1937 (Gazeta Urzędowa Województwa Sląskiego Nr. 19, Pos. 141) verfügt hat. Der Rat der Kammer setzt sich aus 24 Räten, die aus Wahlen hervorgehen, sowie aus bis zu 12 Räten kraft Ernennung durch den schlesischen Wojewoden zusammen. Von den 24 aus Wahl hervorgehenden Räten werden 12 Räte von Wahlkreisversammlungen gewählt, sowie 12 Räte von landwirtschaftlichen Organisationen, welche der schlesische Wojewode hierzu beruft. Die 12 von den Wahlkreisversammlungen zu wählenden Räte verteilen sich auf die einzelnen Wahlkreise wie folgt:

Wahlkreis I	Kreis Bielitz mit Stadt Bielitz	1 Rat
„ II	Kreis Teschen	2 Räte
„ III	Die Kreise Kattowitz und Schwientochlowitz mit den Städten Kattowitz und Chorzów	1 Rat
„ IV	Kreis Lublinitz	1 Rat
„ V	Kreis Pleß	3 Räte
„ VI	Kreis Rybnik	3 Räte
„ VII	Tarnowitz	1 Rat

In den Rat der Kammer können polnische Staatsbürger, die sich im vollen Besitz der Bürgerrechte befinden, ohne Unterschied des Geschlechts gewählt werden, wenn sie

a) das 30. Lebensjahr vollendet haben,
b) Eigentümer, Pächter (Nutznießer) oder Leiter von im Kammerbezirk gelegenen Wirtschaften sind oder im Kammerbezirk auf dem Gebiet der Landwirtschaft arbeiten und höhere Ausbildung oder mindestens mittlere landwirtschaftliche Ausbildung besitzen.

Als Eigentümer, Pächter (Nutznießer) oder Leiter von Landwirtschaften sind solche Personen anzusehen, für welche die Landwirtschaft als Stätte landwirtschaftlicher Produktion Gegenstand ihrer Berufsarbeit ist. Personen, welche sich ganz oder teilweise aus Einkommen unterhalten, welche ihnen aus Grundstücken unter 1 ha Fläche zufallen (Schrebergärten, Hausgärten u. ähnl.), sind in keinem Falle zur Kategorie der Eigentümer und Pächter (Nutznießer) von Landwirtschaften zu zählen.

Die Wahl der Räte in den Wahlkreisen wird von der Wahlversammlung vorgenommen, welche von Personen gebildet wird, die den nachstehenden Bedingungen entsprechen:

a) sie müssen Mitglieder der Organe der Gemeinde- und Kreisselbstverwaltungsverbände sein oder der Gemeinden

(Fortsetzung auf Seite 383.)

Nr. 20/21. **Die Landfrau** 19. Mai 1937.

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Kein Abschluß, sondern ein Anfang.

Zur Konfirmation am kommenden Sonntag.

Hunderte deutscher evangelischer Kinder, Jungen und Mädchen treten am kommenden Sonntag vor den Altar, um im Angesicht der ganzen Gemeinde ihr Glaubensbekenntnis zu sprechen und danach zum ersten Male das heilige Abendmahl zu nehmen. In den einzelnen Gemeinden sind zwar die Konfirmandenscharen kleiner geworden, ganz im Gegensatz zu früher, wo oft in einer einzigen Gemeinde 100 Konfirmanden und mehr gemeinsam eingesegnet wurden und die Einsegnungsfeier auf mehrere Sonntage verteilt werden mußte. Aber sind es in der einzelnen Gemeinde auch nur wenig Kinder, für die Gesamtheit der unierten evangelischen Kirche bedeutet es doch ein ganzes neues Geschlecht, eine neue Jugend, die in wenig mehr als einem Jahrzehnt den Kern der Gemeinden bilden wird. Dann sind diese Väter und Mütter, auf denen die Verantwortung für das evangelische Haus, für Volk und Kirche ruht. Darum ist der Konfirmationstag nicht nur ein wichtiger Tag im Leben des einzelnen jungen Christen, ein Feiertag für die mitfeiernde Familie und Verwandtschaft, sondern ein bedeutungsvoller Tag für die ganze Gemeinde und für die Kirche.

Es ist eine irrige Anschauung, daß der Konfirmationstag einen Schlußstein in der Entwicklung eines jungen Menschen setzt. Die religiöse Bildung ist mit der Beendigung des Konfirmandenunterrichtes ebensowenig abgeschlossen wie die Schulbildung des 15jährigen Kindes, das die Schulbücher in die Ecke stellt. Wir wissen alle, daß wir unser ganzes Leben hindurch unser Schulwissen erweitern, vertiefen, verbessern müssen. So sind auch die im Konfirmandenunterricht empfangenen Lehren nur die Grundlage für das Weiterarbeiten im Christenstand, nur die Einführung in Bibel, Katechismus und Gesangbuch, in denen der junge Mensch nun ständig zu Hause sein soll. Unsere Konfirmanden besuchen die Unterrichtsstunden zwei Jahre lang und haben diese zweijährige Unterweisung auch besonders nötig, weil der mangelnde Religionsunterricht und die mangelnde Uebung in der Muttersprache vielen Kindern so wenig an Wissen und religiösem Begriffsgut gegeben, daß der Konfirmandenunterricht die erschreckenden Lücken nur sehr notdürftig schließen kann. Aber vielleicht wird gerade diese Jugend, die die Unterweisung nur mit viel Mühe und hartem Fleiß annehmen konnte, um so beständiger und fester auf dem Grunde des Glaubens stehen und sich um so treuer und mutiger zu Gott bekennen. Diese Jugend hat es schon erfahren, daß das Leben kein Traum ist, sondern ein Kampf, und daß es not tut, in diesem Kampf zu stehen und nicht zu fallen, so hart er auch sein möge. Rein äußerlich liegt vor unserer Konfirmationsjugend keine lockende Zukunft mit allerlei schönen glückverheißenden Versprechungen. Aber das schadet nichts. Die deutsche Jugend der letzten Jahrzehnte hat bewiesen, daß sie solchem Kampf nicht ausweicht, daß sie trotzdem lachen und froh sein kann. Von inneren Kämpfen bleibt kein Mensch verschont, auch der ausgeglichenste und ruhigste nicht. Wieviel mehr in unserer Zeit, in der so viel geistige Strömungen miteinander ringen und in der unsere deutsche Jugend in Polen besonders gerüstet sein muß für die innere Auseinandersetzung mit den Kräften des Bolschewismus, der vor den Grenzen Polens nicht Halt macht. Es kommt daher darauf an, daß sie auch die Waffen in diesem Kampf kennt und sich an den hält, von dem das Lutherlied singt „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen".

So ist der Konfirmationstag kein Abschluß, sondern ein Anfang, der Anfang eines Lebens, in dem das Kind bewähren soll, was es gelernt hat, ist ein Tag, an dem die Aufgaben bereits vor ihm liegen, die es einmal erfüllen soll. Die ganze Gemeinde aber, das evangelische Kirchenvolk übernimmt an diesem Tage mit die Verantwortung, daß der junge Mensch hineinwächst in die Aufgaben der Zukunft und in die Kampfbereitschaft, die heute von uns gefordert wird. pz.

Ratschläge für das Hacken und Gießen im Garten.

Wenn wir in der ersten Frühjahrszeit in der Hauptsache mit der Bestellung des Gartenlandes beschäftigt sind und auch gerade noch im Mai die besonders empfindlichen Sachen wie Bohnen, Gurken, Tomaten usw. ins Freiland bringen müssen, so treten neben dem Anbau die Pflegemaßnahmen für das schon bestellte Land immer mehr in den Vordergrund.

An dieser Stelle ist schon öfter darauf hingewiesen worden, daß es wichtig ist, das bestellte Land regelmäßig zu hacken. Starke Regenfälle und besonders das Gießen schlämmen den Boden ein, die Erde ballt sich zusammen, sie wird fest und hart und dadurch unfähig, neue Wassermengen aufzunehmen. Wir sehen dann, wie das Wasser von diesem Boden, besonders wenn es ein Lehm- oder Tonboden ist, wieder abläuft. Ein frisch gehacktes Land ist porös und aufsaugefähig wie ein Schwamm. Außerdem dringt in einen gut gelockerten Boden die Luft besser hinein, die nicht nur den Wurzeln der Pflanzen zugute kommt, sondern auch das Leben der Bakterien im Boden fördert, welches in einem gesunden, tätigen Boden eine große Rolle spielt. Also vergessen wir es nicht, das bestellte Land regelmäßig zu hacken, selbst auch, wenn der Boden noch nicht verunkrautet ist.

Je wärmer es jetzt draußen wird, um so mehr spielt das Gießen eine wichtige Rolle. Besonders in leichten Böden, die schnell austrocknen, wird sich ein Wassermangel vor allem bei flach wurzelnden Gewächsen bald bemerkbar machen. Jedoch können wir uns durch häufiges Hacken, besonders in schweren Böden, manches Gießen ersparen. Eine gut gelockerte Oberfläche schützt tiefere Erdschichten vor dem Austrocknen, da die feinen Wasseradern, die den Boden tief durchziehen, durch das Hacken abgeschnitten und unterbrochen werden und das aufgespeicherte Wasser dann nicht so schnell verdunsten kann.

Bis zu einem gewissen Grade können sich Pflanzen auch an Trockenheit gewöhnen. Wer also nicht die Zeit hat, regelmäßig zu gießen, sollte gerade anfangs seine Kulturen nicht so sehr verwöhnen; denn die Pflanzen werden dadurch anspruchsvoll und leiden dann ganz besonders, wenn man später bei anhaltender Trockenheit aus irgendeinem Grunde mit dem Gießen nicht Schritt halten kann.

Natürlich gibt es auch viele Pflanzen, besonders unter den Gartenkulturen, die ohne entsprechende Feuchtigkeit nicht recht gedeihen wollen, wie z. B. der Blumenkohl und die Gurken. Es ist zu überlegen, ob man solche Gemüse [illegible]baut, wenn nicht genügend Zeit für ihre Pflege bleibt und besonders, wenn nur ein ganz leichter Boden zur Verfügung steht.

Durch das Gießen kühlt der Boden ab, deshalb soll man im Frühjahr vorsichtig sein und, solange kalte Nächte zu erwarten sind, nicht spät abends gießen, während im heißen Sommer das Gießen am Abend besonders günstig ist, weil dann die Feuchtigkeit am längsten vorhält. Nie soll man jedoch mittags gießen, wenn die Sonne am kräftigsten scheint.

Zum Gießen verwende man angewärmtes, abgestandenes Wasser. Es ist also ratsam, Wasserbecken und Regentonnen im Garten aufzustellen, aus denen man dann das Gießwasser schöpfen kann. Regenwasser ist weich und hat auf seinem Wege auch Sauerstoff aufgenommen, der den Pflanzenwurzeln zugute kommt, während das Wasser aus einer Leitung sauerstoffarm ist.

Beim Gießen wollen wir den Boden nicht nur oberflächlich anfeuchten, sondern das Wasser soll tief zu den Wurzeln dringen und für Tage vorhalten. Läuft das Wasser leicht ab, so ziehen wir uns Rillen zwischen die Reihen des Beetes oder um die Pflanzen herum, um das Abfließen zu verhindern. Der Wasserstrahl aus dem Gießrohr soll nicht die Pflanzen selber treffen und die Wurzeln freispülen, sondern wir gießen um die Pflanzen herum. Ein etwas gebogenes Ansatzrohr mildert den Gießstrahl. (Wichtig beim Angießen nach dem Pflanzen.) Frisch angewachsene Pflan-

zen, die also mit ihren Blättern noch nicht das ganze Beet bedecken, und junge Saaten werden natürlich mit einer Brause gegossen, trotzdem aber gründlich und vorhaltend.

Von dem durchdringenden Gießen unseres Gartenlandes müssen wir das leichte Spritzen unterscheiden. Im Hochsommer, in der Zeit von Juni bis August, ist es oft sehr heiß und die Luft trocken. Viele Kulturen gedeihen aber nur gut, wenn die Luft genügend feucht ist; z. B. sind Pflanzen mit zarten, dünnen Blättern viel empfindlicher gegen Trockenheit als solche mit dicken und fleischigen Blättern. Auch ein gut gepflegter Rasen verlangt viel Feuchtigkeit. Durch das Spritzen soll hauptsächlich die Luft mit Wasser bereichert werden, also müssen wir das Spritzen häufig wiederholen, die Kanne dabei recht hoch halten und die Pflanzen selbst dabei nur leicht überbrausen. Im ländlichen Garten werden wir zu dieser Arbeit wenig kommen, doch erfüllt das Gießen mit Brause teilweise denselben Zweck. Auch leiden die Gärten in der Stadt stärker unter Lufttrockenheit, weil dort viel mehr Staub aufgewirbelt wird und es auch weniger taut.

Erfolgreiche Gänseanzucht.

Die natürliche Aufzucht der Gänschen mit ihrer eigenen Mutter oder Pute bereitet nicht viel Schwierigkeiten. Ein kleines Holzbudchen mit genügender Lüftung genügt vollständig. Für trockene saubere Einstreu muß immer gesorgt werden, denn wenn die Gänse in den ersten Lebenswochen nasse Bäuchlein bekommen, dann sind Erkältungskrankheiten die unvermeidliche Folge hiervon. Sobald das Wetter es zuläßt, können die Gänschen ins Freie, nur beachte man, daß sie morgens nicht zu früh in das nasse Gras kommen.

Eine größere Gänseschar kann mit den gleichen Wärmequellen aufgezogen werden wie die Hühnerküken, nur müssen sie der Größe entsprechend aufgestellt werden. Eine kleine Gänseschar läßt sich ohne Glucke leicht in einer Kiste aufziehen. In der Höhe der Köpfe bringt man einen Drahteinsatz an und legt auf diesen je nach Größe der Kiste ein oder zwei Wärmflaschen und darüber ein Kissen. An einer Seite hat die Kiste ein Auslaufloch, so daß die Gänschen herauslaufen können. Bei guter Witterung wird die Kiste in den Auslauf gesetzt, die Gänse werden leicht zu ihrer „Ersatzmutter" zurückfinden. Künstlich aufgezogene Gänschen dürfen nicht zu früh ins Freie, weil sie sich ja nicht unter der Mutter aufwärmen können und sich leicht erkälten, wenn sie in den ersten Tagen einmal zu lange draußen gelassen werden. Gegen starke Sonne müssen die Gänschen geschützt werden. Ist durch Baum oder Strauch kein natürlicher Schutz vorhanden, so wird durch Aufstellen einer Strohmatte, eines mit einem alten Sack bespannten Rahmens und ähnliches, für Schatten gesorgt.

Einen Tag nach dem Schlüpfen erhalten die Gänschen als erstes Futter trockene Brotkrumen, eingeweichtes altbackenes Weißbrot, Getreideschrot oder Haferflocken. Das Futter kann angefeuchtet gereicht werden, sie fressen es aber ebenso gern trocken. Die Gänse erhalten in den ersten Tagen alle drei Stunden so viel Futter, wie sie in 20 Minuten auffressen. Vom 2. Futtertag erhalten die Gänse feingeschnittenes Grün, Butterblumen oder Brennesseln, und falls es noch keine im Freien gibt, feingeriebene Möhren oder in kleinen Kästen gezogenen grünen Hafer oder Gerste. Nach einigen Tagen kann das Grün unzerkleinert gegeben werden, da die Gänschen es sich gern abzupfen. Holzkohle und Sand müssen in kleinen Schälchen zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung stehen.

Für sauberes angewärmtes Trinkwasser ist stets zu sorgen, und damit die Gänse die Einstreu nicht naß machen, ist ein zweckmäßiges Trinkgefäß notwendig, das auf einer Torfmullunterlage oder in einem kleinen Blechkasten steht. Eine alte Ofenkachel oder Emailleschüssel mit einem umgestülpten Blumentopf oder einem großen Stein sind zweckmäßig und billig. Damit die Tiere nicht soviel rumplantschen können, genügt eine 2 cm breite Trinkrinne, sie muß nur so tief sein, daß die Tiere den ganzen Schnabel hineinstecken können, damit sie sich durch Spülen die Nasenlöcher reinigen. Werden diese durch Futterreste verklebt, so können die Tiere nicht so gut atmen und leiden darunter.

Nach zwei Wochen, wenn die Gänse auf der Weide genügend Nahrung finden, brauchen sie nur noch am Abend etwas Schrotfutter, das allmählich durch ganze Körner ersetzt werden kann. Sind die Gänse befiedert, so kann dieses Futter fortfallen, wenn die Gänse am Abend auch noch Grünes im Stall vorfinden. Sie vertilgen hiervon unheimliche Mengen, besonders beliebt sind Butterblumen, Saudisteln, und das Grüne der Mohrrüben findet durch sie noch gute Verwertung.

Sobald die Gänse auf die Stoppelfelder können, beginnt für sie die schönste Zeit. Wenn sie alles abgeweidet haben, werden sie entweder als Stoppelgänse an Mästereien verkauft oder im eigenen Betrieb gemästet. Falls sie erst zu Weihnachten schlachtreif sein sollen, können sie auch noch auf den umgepflügten Stoppeln Nachlese halten und tragen viel zur Unkrautvertilgung bei.

Vereinskalender für die Landfrauen.

Bezirk Posen

O.-Gr. Zlotnik und Morasko: 27. 5. (Fronleichnam): Gemeinsamer Ausflug an den Ketscher See. Treffpunkt 3 Uhr am Seeufer.

Bezirk Bromberg.

O.Gr. Koronowo: Die Mitglieder der Ortsgruppe beabsichtigen am 13. Juni per Autobus einen Ausflug nach Kotomierz und Mirowice zu machen. Die Teilnehmer werden gebeten, spätestens bis zum 1. Juni bei Frau Stockmann, Stopka ihre Teilnahme bekanntzugeben. **O.-Gr. Wilcze:** Sitzung 21. 5. um 3 Uhr, Jugendheim, Sitowiec. **O.-Gr. Mirowice:** 30. 5. um 4 Uhr, Gasthaus Wilhelm Beier, Mirowice. Gemeinsame Kaffeetafel, zu der auch die männlichen Mitglieder von 18 Jahren ab, freundlichst eingeladen werden. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Bezirk Gnesen:

In folgenden Ortsgruppen finden Vorträge über Käsebereitung mit praktischer Vorführung statt. Die Kosten betragen pro Person 1 Zloty. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen. **O.-Gr. Libau:** Dienstag, 1. 6., um 1 Uhr bei Pleines, Diekanowice mit Kaffeetafel. Kaffee gratis, Zubrot ist mitzubringen. **O.-Gr. Owieschön:** Mittwoch, 2. 6., um 1 Uhr bei Lauff, Owieschön. **O.-Gr. Marktstädt:** Freitag, 4. 6., um 2 Uhr bei Frau Maas, Wiela. Meldungen sind an Frau Kiod-Jarošzewo zu richten. **O.-Gr. Welnau:** Sonnabend, 5. 6., um 1 Uhr im Gutshause Rybiniec. **O.-Gr. Schokken:** Montag, 7. 6., um 2 Uhr bei Frau König, Schokken. **O.-Gr. Letno:** Dienstag, 8. 6., um 1 Uhr bei Frau Sophie Eikmeier-Siedleczko. Meldungen nimmt Frau Eikmeier entgegen. **O.-Gr. Lopienno-Kludzin:** Mittwoch, den 9. 6., um 1 Uhr bei Gustav Engelke-Lopienno. **O.-Gr. Sartschin:** Donnerstag, 19. 6. Zeit und Lokal wird noch angegeben. Meldungen nimmt Herr Fiege entgegen. **O.-Gr. Witkowo:** Freitag, 11. 6., um 1 Uhr im Kaufhaushotel. **O.-Gr. LaßkirchOschnau:** Sonnabend, 12. 6., um 1 Uhr im Konfirmandensaal. Meldungen nimmt Herr Altwasser entgegen. **O.-Gr. Kletzko: Süßmostkurzlehrgang** am 3. 6. um ½3 Uhr bei Klemp. Meldungen nimmt Herr Hildebrandt-Wilkownja entgegen.

Bezirk Lissa.

Vorträge über Käsebereitung mit praktischer Anleitung: **O.-Gr. Schmiegel und Wulsch:** 20. 5. um 13.30 Uhr im Hotel Amerika-Schmiegel. **O.-Gr. Lissa:** 21. 5. um 13.30 Uhr bei Frau Gotthard Schubert-Grune. **O.-Gr. Bojanowo:** 22. 5. um 13,30 Uhr im Landhaus. **O.-Gr. Mohnsdorf:** 23. 5. um 13.30 Uhr bei Ballmann. Teilnehmergebühr 1 Zloty pro Person.

Bezirk Ostrowo

Kochfolgen (3 Tage) finden, unter Leitung von Fr. Ilse Busse, statt: **O.-Gr. Langenfeld:** vom 21.—23. 5. Beginn Freitag, 21. 5., um 2 Uhr bei Herrn Reinhold Eckert, Dobieszczyna. **O.-Gr. Guminitz:** vom 24.— 26. 5. Beginn Montag, 24. 5., um 3 Uhr bei Weigelt. **O.-Gr. Suschen:** Frauenversammlung Donnerstag, den 27. 5. (Feiertag), um 4 Uhr im Konfirmandensaal. Vortrag von Frl. Ilse Busse über: „Heil- und Würzkräuter."

Bezirk Rogasen.

In folgenden Ortsgruppen finden für Frauen Vorträge über Käsebereitung mit praktischen Vorführungen statt: Die Kosten betragen pro Person 1 Zl. Notizbuch, Bleistift und Mitgliedskarte sind mitzubringen. **O.-Gr. Murowana-Goslin:** Montag, 24. 5. um 14 Uhr bei Neubert. **O.-Gr. Kolmar:** Dienstag, 25. 5., um 14 Uhr bei Dräger, Kirchdorf. **O.-Gr. Margonin:** Mittwoch 26. 5., um 14 Uhr bei Borchardt. **O.-Gr. Wischin-Hauland:** Donnerstag, 27. 5. um 13 Uhr bei Hüller. **O.-Gr. Tarnówko:** Freitag, 28. 5., um 14 Uhr bei Lehmann. **O.-Gr. Rogasen:** Sonnabend, 29. 5., um 14 Uhr bei Tonn.

Bücher.

Wir Kinder gratulieren — — —. Welche besondere Freude bei Geburtstagen, Hochzeiten und sonstigen Familienfesten ist es, von einem kleinen Mädel oder einem Buben mit leuchtenden Augen und heller Stimme mit einem gereimten Glückwunsch überrascht zu werden. Geschieht dies dann etwa noch in niedlichen Kostümen, als Kobolde, Pilzlein, Zwerge oder Sternschnuppen, so ist dies natürlich besonders nett und wirksam. Entzückende Vorschläge für derartige Kinder-Glückwünsche zu allen Gelegenheiten bringt das reichbebilderte Beyer-Kinderbuch „Wir Kinder gratulieren" in leicht faßlicher Form. Selbst für die Allerkleinsten ist gesorgt, denn auch sie können als Blümchen oder Engelchen mit am Glückwunsch-Reigen teilnehmen. Das schöne im Verlag Otto Beyer, Leipzig, erschienene Buch ist für RM. 1.90 in jeder Buchhandlung erhältlich.

(Fortsetzung von Seite 380.)

und Städte, die der betreffende Wahlkreisbezirk umfaßt (Wojewodschaftsrat, Kreistage, Kreisausschüsse, Gemeinderäte, Stadträte usw.),

b) ferner müssen sie Eigentümer, Pächter (Nutznießer) oder Leiter von im Kammerbezirk gelegenen Landwirtschaften sein oder im Kammerbezirk auf dem Gebiet der Landwirtschaft arbeiten und höhere Ausbildung oder mindestens mittlere landwirtschaftliche Ausbildung besitzen. Als Eigentümer, Pächter (Nutznießer) oder Leiter von Landwirtschaften werden auch hier nur solche Personen angesehen, für welche die Landwirtschaft als Stätte landwirtschaftlicher Produktion Gegenstand ihrer Berufsarbeit ist. Personen, welche sich ganz oder teilweise aus Einkommen erhalten, welche ihnen aus Grundstücken unter 1 ha Fläche zufließen (Schrebergärten, Hausgärten usw.), werden in keinem Falle zur Kategorie der Eigentümer und Pächter (Nutznießer) von Landwirtschaften gezählt.

Die Amtszeit der aus Wahlen hervorgegangenen Räte beträgt 6 Jahre und ihre Tätigkeit ist ehrenamtlich.

Es ist jetzt Aufgabe der die Wahl in den einzelnen Wahlkreisen durchführenden Starosten, ein Verzeichnis derjenigen Personen anzufertigen, welche zur Ausübung ihrer Wahlhandlung in den einzelnen Wahlkreisbezirken berechtigt sind. Wir geben nachstehend die einzelnen Termine bekannt, welche auf Grund des Status für die Wahlvorbereitungen und auch zur Wahrung der Rechte der Wahlberechtigten durch den Schlesischen Wojewoden festgesetzt worden sind:

Bis 18. Mai 1937: Beendigung der Festlegung der Wählerverzeichnisse und letzter Tag der namentlichen Benachrichtigung der Wähler über ihre Aufnahme in die Wählerliste.

Bis 19. Mai 1937: 1. Tag des 3-tätigen Termins, innerhalb welchem das Wählerverzeichnis in den Büros der Kreisausschüsse, der Magistrate, der Gemeindeämter der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden muß.

Bis 21. Mai 1937: Letzter Tag des 3-tägigen Termins für die öffentliche Einsichtnahme der Wählerverzeichnisse in den Gemeindeämtern pp.

Bis zu diesem Tage können auch seitens der Wahlberechtigten gegen die Nichtberücksichtigung der eigenen oder anderer Personen und gegen die Placierung nichtberechtigter Personen in der Wählerliste beim zuständigen Starosten begründete und auf Beweise gestützte Reklamationen eingelegt werden.

Bis 2. Juni 1937: Letzter Tag, bis zu welchem die die Wahlen durchführenden Starosten dem Starosten dem Schlesischen Wojewodschaftsamt die Protokolle über die erfolgte Durchsicht der Wählerverzeichnisse sowie über die nicht berücksichtigten Reklamationen gegen die Nichtaufnahme bzw. unberechtigte Aufnahme von Wählern in die Wählerverzeichnisse einschließlich der ergangenen Entscheidungen mit allen Beweisstücken einreichen müssen.

Bis 7. Juni 1937: Letzter Tag, bis zu welchem der Schlesische Wojewode die Reklamationen endgültig entscheidet und die zuständigen Starosten von dieser Entscheidung benachrichtigt, sowie letzter Tag, bis zu welchem die Starosten den Inhalt der Entscheidung des Wojewoden den interessierten Personen zur Kenntnis geben müssen.

Bis 22. Juni 1937: Letzter Tag, bis zu welchem die Starosten alle Wähler über Tag, Stunde und Ort der Wahlen zu benachrichtigen haben. Als Tag des Zusammentritts der Wahlversammlungen zwecks Durchführung der Wahl der Kammerräte wird der **27. Juni 1937** festgelegt. Die Wahlversammlungen finden am Sitz der betreffenden Starosteien und für den Wahlkreis III in Kattowitz statt. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Wichtigkeit, die die neue Kammerwahl auch für unsere deutsche Landwirtschaft hat, bitten wir unsere Mitglieder, sich, soweit sie in den Wahlkreisversammlungen wahlberechtigt sind, mit den einzelnen Bestimmungen, insbesondere auch mit den einzelnen Terminen vertraut zu machen. Insbesondere bitten wir nicht zu unterlassen, in den zuständigen Gemeindeämtern die Eintragung der wahlberechtigten Mitglieder in die Mitgliederliste zu prüfen und, falls die Eintragung unterblieben sein sollte, fristgemäß beim zuständigen Starosten deshalb reklamieren. Wir behalten uns vor, zu gegebener Zeit für die einzelnen Wahlkreise Kandidaten für die Wahl zu benennen, um auf diese Weise eine Zersplitterung der Stimmen unserer Mitglieder zu vermeiden.

Allerlei Wissenswertes

Krankheiten der erwachsenen Bienen.

Wohl jeder Tierzüchter wird darauf Wert legen, seine Tiere nicht nur in gesunden, sondern auch in kranken Tagen kennenzulernen. Tod und Krankheit lauert eben überall und macht auch vor der kleinen Welt, die in Strohkörben und Kästen ihr Leben ausläuft, nicht Halt.

Während alle Brutkrankheiten ansteckender Art, also Seuchen sind, unterscheiden wir bei den Krankheiten der erwachsenen Bienen nichtansteckende und ansteckende Krankheiten.

Zu den nichtansteckenden Krankheiten gehört:

Die Ruhr. Wer kennt sie nicht, die hellbraunen Flecken auf den Flugbrettern, an den Kastenwänden, auf den Zellrändern der Waben mancher Völker, besonders nach langen Wintern? Es ist die Ruhr. Besonders zeigt sie sich im Vorfrühling und äußert sich darin, daß die Bienen ihren übermäßig angesammelten Kot im Enddarm nimmer halten können und ihn gegen ihre sonstige Gewohnheit im Stock absetzen. Sie verlassen dabei ihren Wintersitz, erkälten sich und gehen zugrunde. Ueber die Ursachen gehen die Meinungen unter den Imkern und Wissenschaftlern auseinander. Die einen sehen die Ursache in ungeeignetem Winterfutter (Wald-, Blatt- oder Heidehonig), in Störungen aller Art, die andern in einem Mangel an Flüssigkeit, also in Durstnot. Zweifellos werden alle diese genannten Faktoren mehr oder weniger bei der Entstehung der Ruhr mitsprechen. Wo also Wald-, Blatt- oder Heidehonig die Völker mit in den Winter nehmen, sorge man dafür, daß reichlich Zuckerwasser in den Wintersitz kommt. Alle Störungen, auch Weisellosigkeit halte man fern. Ein Reinigungsflug heilt diese so weit verbreitete Krankheit.

Die Maikrankheit. Im Mai, oft auch etwas früher oder später, sieht man die Bienen mit aufgetriebenem Hinterleib, vollständig flugunfähig, aufgeregt auf dem Boden herumlaufen. Untersucht man solche erkrankte Bienen, so findet man, daß der Darm mit Pollenmassen vollgepfropft ist. Ueber die Ursachen gehen die Meinungen auseinander. Früher glaubte man, daß der Pollen aus Löwenzahn und Weißdorn der Missetäter sei. Da aber die Maikrankheit meistens lokal erscheint, jene Pflanzen aber allgemein verbreitet sind, so kann dieser Pollen nicht die Ursache sein. Auch erfrorener Pollen wird als Ursache angenommen. Manche sehen in ihr eine Erkrankung der Atmungsorgane. In neuerer Zeit sieht man die Ursache in einem Schimmelpilz. Wie dem auch sei, der Imker kann nichts dagegen tun, ein Trost für ihn, daß sie eine vorübergehende Erscheinung ist.

Zu den ansteckenden Krankheiten gehört unter anderen:

Die Rosemaseuche. Die Ursache ist ein tierischer Erreger, ein Zellschmarotzer, der im Mitteldarm der Biene lebt. Die erkrankten Tiere zeigen ähnliche Erscheinungen, wie bei der Maikrankheit. Sie tritt periodisch auf. Merkwürdig ist, daß man den Schmarotzer oft findet, ohne daß dabei krankhafte Erscheinungen auftreten. Wo diese Seuche aber als Krankheit auftritt, kann sie sehr gefährlich werden. Ihre Heilung ist viel schwieriger als die schlimmste Art der Bruterkrankung.

Die Steinbrut. Ihr Erreger ist ein Pilz, der die Brutkrankheit Steinbrut hervorruft und auch die erwachsene Biene befällt. Zum Glücke ist diese Krankheit selten.

Da es keine Medizin für Bienenkrankheiten jeglicher Art gibt, besteht unsere Haupthilfe im Verhüten und Vorbeugen. Ganz besonders ist zu beachten, daß, wie für jeden Organismus, so auch für den Bienen-Organismus gilt: Je gesünder ein Lebewesen ernährt wird, desto widerstandsfähiger ist es gegen Krankheiten. Darum nehme man den Bienen nicht alle ihre natürliche Nahrung, ihren Honig. Fr. Fischer.

Ausstellung „Dorfarbeit und Kultur" in Liskow.

In der Zeit vom 8. Juni bis 4. Juli findet in Liskow bei Kalisch, das als ein polnisches Musterdorf bekannt ist, eine Ausstellung unter dem Leitspruch „Arbeit und Kultur eines Dorfes" statt. Die Ausstellung will ein Gesamtbild über die Arbeit dieser Ortschaft geben und wird als eine Anschauungsschule für die Gemeinschaftsarbeit direkt in ihrem Wirkungskreis aufgezogen.

Bei starkem Schwitzen

haben diätetische Maßnahmen oft Erfolge. Es kommt darauf an, den Wassergehalt des Körpers und besonders des Fettgewebes durch eine Beschränkung der Flüssigkeitszufuhr herabzusetzen. Sie muß mit erheblicher Verminderung des Kochsalzes in der Kost verbunden sein. Sobald sich im Körper Kochsalz speichert, wird auch entsprechend viel Wasser zurückgehalten. Der Körper versucht, diese belastenden Kochsalz- und Wassermengen durch Schweißabsonderung schnell loszuwerden. Denn der Schweiß enthält ganz erhebliche Kochsalzmengen, und bei starkem Schwitzen können ohne Schwierigkeiten 1 bis 2 Ltr. Flüssigkeit abgegeben werden. Reichlich Kochsalz und reichlich Flüssigkeit erhöhen also die Schweißabsonderung. Auch an sich stark salzhaltige Speisen, wie Pökelwaren, scharfe Würste, gesalzene Fische und dergleichen, müssen vermieden werden. Dann kann man mit erfreulichen Erfolgen rechnen; denn sobald der Wassergehalt des Körpers vermindert ist, wird auch die Schweißabsonderung herabgesetzt.

Bekämpfung der Unfruchtbarkeit bei Schweinen.

Bei dauernder Stallhaltung sind die Brunsterscheinungen vielfach nur schwach und werden dann oft nicht bemerkt. Solche Tiere müssen auf die Weide oder auf einen Tummelplatz. Das genügt bei jüngeren Tieren im Frühjahr meist, um die Brunst herbeizuführen. Regelmäßiger Weidegang kann nicht nur einen großen Teil der Fälle von Unfruchtbarkeit verhüten, sondern Unfruchtbarkeit vielfach auch wieder beheben. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Schaffung von Tummelplätzen, um die Nachteile der Stallhaltung auszugleichen.

Freßunlust bei Rindern

während irgendwelcher Krankheiten behebt man mit vortrefflichem Erfolge durch Thymiantee. Auf je 2—2½ Liter kochend heißes Wasser benötigt man ungefähr 200 g gut gereinigtes, stengelfreies Kraut. An einer warmen Herdstelle läßt man den Tee 4—5 Stunden ziehen und gießt ihn dann ab. Von dieser Flüssigkeit gibt man den kranken Tieren täglich zweimal je ½ Ltr. aus einer Flasche ein.

Lagerschuppen für künstliche Düngemittel.

In jeder Wirtschaft sollte ein der Größe der Wirtschaft entsprechender Schuppen vorhanden sein, der zum Aufbewahren von künstlichen Düngemitteln, ferner auch für Kohlen, Baukalk usw. dient. Es ist ein Unding, daß die Landwirtschaft erst in den letzten Wochen vor der Bestellungszeit die Düngemittel bestellt und abnimmt, weil es dann oft den Fabriken und der Eisenbahn unmöglich ist, alles rechtzeitig zu liefern. Die Fabriken müssen das ganze Jahr hindurch produzieren, um die Maschinen entsprechend auszunutzen und die Leute ständig zu beschäftigen, und können daher nicht eine ganze Jahresproduktion auf Lager nehmen und in wenigen Wochen abtransportieren. Durch rechtzeitigen Bezug läuft der Landwirt nicht Gefahr, den Kunstdung zu spät zu geben.

Der Schuppen künstliche Düngemittel muß natürlich entsprechend eingerichtet sein. Er muß gut trocken sein und eine Reihe von Abteilungen enthalten, die ein getrenntes Lagern der verschiedenen Sorten ermöglichen. Die Wände sind mit Brettern zu verkleiden, der Fußboden muß mit Ziegel gepflastert werden oder aus Beton bestehen. Tür und Fenster müssen gut schließen, damit Feuchtigkeit so wenig wie möglich von dem Düngemittel angezogen wird. Diejenigen Düngemittel, die in Säcke gefüllt sind, werden auf Bretter oder Stroh gelagert. Alle Düngemittel sind mit Stroh oder Torf-Mull abzudecken.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Bekämpfung der Erdflöhe bei Wruken: Wie kann man Wruckenpflanzen vor dem Auffressen durch Erdflöhe schützen?

Antwort: Es empfiehlt sich die Wruckensamen zeitig in Anzuchtbeete auszusäen, weil dann die Erdflöhe noch in den Winterquartieren sind. Beim Auftreten von Erdflöhen in Anzuchtbeeten müssen dieselben alle acht Tage mit 0,3proz. Obstbaumkarbolineumlösung (0,3 Liter auf 100 Ltr. Wasser) überbraust werden.

Frage: Bekämpfung der Blattläuse auf Obstbäumen. Da Blattläuse in diesem Jahr sehr stark auf meinen Apfelbäumen auftreten, bitte ich um Angabe eines bewährten Mittels gegen diesen Schädling. K. M.

Antwort: Ein wirksames Mittel gegen Blattläuse ist eine Mischung von Schmierseife mit Spiritus. Man löst 2 Kg. Schmierseife in 100 Ltr. warmem Wasser auf und fügt nach dem Erkalten 1 Ltr. Brennspiritus unter gutem Verrühren hinzu. Wenn man den Spiritus beigemengt hat, muß sofort gespritzt werden, weil sonst der Spiritus verdunsten würde. Das Spritzen soll bei Regenwetter nicht vorgenommen werden. Auf feine Verteilung der Flüssigkeit ist zu achten.

Frage: Saatenpflege der Sommerung. Wie oft soll Sommergetreide geeggt werden? R. T.

Antwort: Sommergetreidefelder werden gewöhnlich zweimal geeggt. Die erste Egge erfolgt kurz vor oder beim Spitzen des Getreides mit Feineggen. Die Wirkung dieses Eggenstrichs wird erhöht, wenn schräg zu den Drillreihen geeggt wird. Hat sich vor dem Eggen eine Kruste gebildet, so ist sie vorher durch einen Walzenstrich zu brechen. Den zweiten Eggenstrich gibt man mit etwas schwereren Eggen in der Längsrichtung, wenn das Getreide 7 bis 10 Zentimeter hoch ist. Später kann man noch 1—2 Maschinenhacken geben.

Frage: Unkräuter als Leitpflanzen. Kann man auf Grund des Vorkommens von Hederich gewisse Schlüsse auf die Kalkbedürftigkeit des Bodens ziehen?

Antwort: Hederich ist säureverträglich und liebt zu viel Kalk im Boden nicht, sein Vorkommen ist also immerhin ein Anzeichen dafür, daß der Boden mit Kalk nicht gerade übersättigt ist. Man achte jedoch darauf, daß es sich wirklich um Hederich handelt. Unter diesem Namen geht landläufig auch der Senf, der aber in seinen Ansprüchen grundverschieden ist: er gedeiht nur auf kalkgesättigten Böden. Die beiden Unkräuter sind dadurch zu unterscheiden, daß die Blätter beim Hederich stark gekerbt sind, auch liegen die Kelchblätter der Blüte fest an, im Gegensatz zum Senf, wo sie deutlich abstehen. Die Blütenfarbe beim Senf ist goldgelb, beim Hederich dagegen heller.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 13. Mai 1937

Bank Polski-Akt. (100 zł)	101.—	Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141). Serie K	—.—%
Luban Fabr. przetw. Ziem. 1.—4. Em. (37 zł)	—.—	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5$)...	38.—
H. Cegielski 1. Zł.-Em. (50 zł) zł	—.—	5% staatl. Konv.-Anleihe gr. Stücke	58.—%
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	42.25%		
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L.	48.50—48.—%		
4½% umgest. Gold-Zloty-			

Kurse an der Warschauer Börse vom 13. Mai 1937

5% staatl. Konv.-Anl.	56.—%	100 franz. Frank.	zł 23.68
3% Invest.-Anleihe 1. Em.	63.75%	100 schw. Franken —	zł 120.95
3% Invest.-Anl. 2. Em.	64.—%	100 holl. Guld. —	zł 290.55
4% Konsolid.-Anl. ...... 53.25% gr. Stck. 52.50% kl. Stck.	—.—%	100 tschech. Kronen ...	zł 18.41
100 deutsche Mark	zł 212.36	1 Dollar —	zł $5.27\frac{7}{8}$
		1 Pfd. Sterling —	zł 26.12

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Das Getreidegeschäft bewegt sich in sehr kleinen Grenzen. Die Höchstpreise für Roggenmehl, welche von den Kommunalbehörden festgesetzt werden, sind im großen und ganzen noch geändert worden, jedoch haben die Ausmahlungsbestimmungen eine mildere Auslegung erfahren. Trotzdem verhalten sich die Mühlen den Getreideangeboten gegenüber zurückhaltend. Es ist nicht anzunehmen, daß sich auf Grund der Ausmahlungs- und Mehlpreisverordnungen noch größere Preisveränderungen für die nahe Zukunft zeigen können. Die Weizenpreise werden sich dem Roggenmarkt mehr angleichen, obwohl man vor Festsetzung der Ausmahlungs- und Mehlpreisverordnungen der umgekehrten Ansicht war. Abgesehen vom Geschäft in Brotgetreide beobachtet man, daß in Gerste kaum noch Umsätze stattfinden, dagegen Hafer gefragt blieb. Der Weltmarkt in Brotgetreide zeigt rückläufige Tendenz. Die Ursachen sind Meldungen aus Nordamerika über zufriedenstellende Ernteaussichten.

Wir notieren am 18. Mai für 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 29—30, Roggen 23.50—24.50, Gerste 20—24, Hafer 21—22, Senf 26—30, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Gelblupinen 13,50—14, Blaumohn 68—72.

Futtermittel: Wie wir schon Ende April berichteten, haben die Preise für Getreidekleie stark angezogen und gleichzeitig sind die Qualitäten immer schlechter geworden, weil die Mühlen die Ausmahlungsberechtigung bis zu 85% haben. Aus diesem Grund hatten wir schon Sonnenblumenkuchen 25—26% angeboten, die zwar 1—1½ Zloty teurer waren wie Kleie, dafür aber in der Gehaltsgarantie besser und unbedingt sauber sind. Wenn die schwebenden Verhandlungen mit Rumänien sich günstig auswirken, werden wir innerhalb der nächsten 8—10 Tage in der Lage sein, preiswert rumänischen Futtermais, dessen Futterwert ja allgemein bekannt ist, anbieten zu können. Die bisherigen Forderungen für argentinischen und La Plata-Mais ergaben u. E. für den Landwirt keine Rentabilität.

Düngemittel: Die von uns bekannt gemachten Preise für Kali und Kainit haben seitens der Eksploatacja insofern eine Aenderung erfahren, — wie wir dies auch in unserem heutigen

Inserat zum Ausdruck bringen — als der erste billigste Preisabschnitt nicht schon mit dem 15. Mai seine Gültigkeitsdauer erreicht, sondern daß dieser Zeitabschnitt **bis 25. Mai incl. verlängert wird.**

Ueber die Möglichkeit des Bezuges von **Thomasmehl** aus dem Auslande sollen wir noch im Laufe dieses Monats seitens der Państwowy Bank Rolny, Warszawa, die nach wie vor allein die Einfuhrberechtigung für dieses Düngemittel besitzt, definitive Nachricht erhalten. Mit genauen Angeboten darin kommen wir unseren Interessenten schnellstens mit besonderem Rundschreiben näher.

Süßlupinen: Die Firma „Lupinus" stellt freibleibend gelbe Süßlupinen zur Grünfuttergewinnung mit einer Reinheit von ca. 95%, einschließlich 5% Blaulupinen, Keimfähigkeit ca. 60% mit zł 45,— für 100 kg, brutto für netto einschließlich Verpackung ab Chojnice, zu den sonst bekannten Verkaufs- und Lieferungsbedingungen zur Verfügung. Die Bestände in dieser Saat sind gering; im Bedarfsfalle bitten wir um rechtzeitige Auftragserteilung.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht hat sich die Lage auf dem Buttermarkte natürlich grundlegend geändert. Das Feiertagsgeschäft ist vorbei und außerdem treten die Süd- und Ostgebiete unseres Landes nicht mehr als Käufer auf, sondern haben im Gegenteil noch Butter abzugeben.

Heute am 3. Pfingstfeiertag ist die Lage selbstverständlich noch etwas unübersichtlich, doch kann man bereits heute so viel sagen, daß wir jetzt wieder voll und ganz auf den Export angewiesen sind.

Es wurden in der Zeit vom 12.—18. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf anfangs 3,80, später 3,40 zł pro kg, Posen en gros anfangs 3,40—3,45, später 2,95 bis 3,00 zł pro kg. Ungefähr dieselben Preise brachten auch die inländischen Märkte. Exportiert wurde in der Berichtswoche nichts. Die Exportpreise in der kommenden Woche dürften ebenfalls ungefähr 2,95—3,00 zł pro kg für I. Qualität betragen.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel:	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Złoty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	3.50	20.—	0.9	0.175	—.—	—.—
Roggenkleie	17.50	46.9	10.8	0.37	1.62	1,03
Weizenkleie	17.50	48.1	11.1	0.36	1.58	0.98
Gerstenkleie	17.—	47.3	6.7	0.36	2.54	1,47
Reisfuttermehl	—.—	68.4	6.—	—.—	—.—	—.—
Mais	—.—	81.5	6.6	—.—	—.—	—.—
Hafer, mittel	22.—	59.7	7.2	0.37	3.06	1.77
Gerste, mittel	22.—	72.—	6.1	0.31	3.61	1.70
Roggen, mittel	24.50	71.3	8.7	0.34	2.82	1.55
Lupinen, blau	14.—	71.—	23.3	0.20	0.60	0,23
Lupinen, gelb	14.—	67.3	30.6	0.21	0.46	0.24
Ackerbohnen	22.—	66.6	19.3	0.33	1.14	0.70
Erbsen (Futter)	22.—	68.6	16.9	0.32	1.30	0.76
Serradella	22.—	48.9	13.8	0.45	1.59	1.14
Leinkuchen*) 38/42%	21.50	71.8	27.2	0.30	0.79	0.49
Rapskuchen*) 36/40%	17.50	61.1	23.—	0.29	0.76	0.46
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	22.50	68.5	30.5	0.33	0.74	0.51
Erdnußkuchen*) 55%	—.—	77,5	45.2	—.—	—.—	—.—
Baumwollsaatmehl, geschälte Samen 50%	—.—	71.2	38.—	—.—	—.—	—.—
Kokoskuchen	20.—	76.0	16.—	0.26	1.25	0,58
Palmkernkuchen	18.—	66.—	18.—	0.27	1.39	0.66
Sojabohnenschr. 44/46% extrah.	25.—	73.3	40.7	0.34	0.61	0,46
Fischmehl	44.—	64.—	55.—	0.69	0.80	0,76
Sesamkuchen	—.—	71.—	34.2	—.—	—.—	—.—

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, 18. Mai 1937. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań
vom 19. Mai.

Auftrieb: 42 Rinder, 192 Schweine, 244 Kälber; zusammen 478 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—70, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 54—60, ältere 48—50, mäßig genährte 40—46. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—68, Mastbullen 52—58, gut genährte, ältere 48—50, mäßig genährte 40—46. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—50, mäßig genährte 24—30. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 52—58, gut genährte 40—50, mäßig genährte 24—30. — Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 72—86, Mastkälber 62—70, gut genährte 52—60, mäßig genährte 40—50.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60.

Schweine: vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 100 bis 104, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 94—98, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 88—92, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 80—86, Sauen und späte Kastrate 78—92.

Marktverlauf: normal. Fettschweine über 150 kg über Notierung.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Mai 1937.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Umsätze: Roggen 15 t zu 24.50 zł.

Richtpreise:

Roggen	24.00—24.25
Weizen	29.50—29.75
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	28.00—28.25
Mahlgerste 667—676 g/l	24.25—24.50
Mahlgerste 700—715 g/l	—
Hafer	22.50—22.75
Roggenmehl I. Gatt. 70%	32.50
Roggen-Schrotmehl 95%	28.00
Roggenmehl 30%	36.00—36.50
1. Gatt. 50%	35.50—36.00
1. Gatt. 65%	33.50
2. Gatt. 50—65%	26.50—27.00
Weizenmehl 1. Gatt. 65%	42.00
Weizenmehl II 65—70%	30.00—31.50
Weizenmehl IIa 65—75%	28.00—29.00
Weizenmehl III 70—75%	24.00—25.00
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	47.00—47.75
I A Gatt. 45%	46.00—46.50
I B Gatt. 55%	44.50—45.00
I C Gatt. 60%	44.00—44.50
I D Gatt. 65%	—
II A Gatt. 20—55%	41.50—42.00
II B Gatt. 20—65%	40.75—41,25
II D Gatt. 45—65%	37.75—38.75
II F Gatt. 55—65%	33.75—34.75
Roggenkleie	16.50—17.00
Weizenkleie, grob	16.50—17.00
Weizenkleie, mitt.	15.25—15.75
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	56.00—57.00
Leinsamen	—
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.50—14.50
Gelblupinen	13.50—14.50
Seradella	22.00—25.00
Blauer Mohn	72.00—76.00
Klee rot, roh	100—110
Klee rot, 95—97%	120—130
Weißklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl Raygras	60—70
Leinkuchen	21.25—21.50
Rapskuchen	17.75—18.00
Sonnenblumenkuchen	22.75—23.50
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	1.85—2.10
Weizenstroh, gepr.	2.35—2 60
Roggenstroh, lose	2.05—2.30
Roggenstroh, gepr	2.80—3.05
Haferstroh, lose	2.25—2.50
Haferstroh, gepr.	2.75—3.00
Gerstenstroh, lose	1.95—2.20
Gerstenstroh, gepr.	2.45—2.70
Heu, lose	4.60—5.10
Heu, gepreßt	5.25—5.75
Netzeheu, lose	5.70—6.20
Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 1738,9 t, davon Roggen 470, Weizen 334, Gerste 25, Hafer 30 t.

Posener Wochenmarktbericht vom 19. Mai 1937.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Molkereibutter 1,60, Landbutter 1,50, Weißkäse 35, Sahne ¼ Ltr. 35, Milch 22, Eier 80—85, Salat 5—10, Radieschen 5, Blumenkohl 40—80, Schwarzwurzeln 25, frischer Kohlrabi 25 bis 40, frische Mohrrüben 25—35, Mohrrüben 20, Rhabarber 5—10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Petersilie 30, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 20, Kartoffeln 5—7, Salatkartoffeln 10—15, rote Rüben 10, Zwiebeln 5—10, Knoblauch 10, Erbsen 25—35, Bohnen 20—40, Spargel 10—25, Spinat 5—10, Gurken 40—60, Zitronen 15, Apfelsinen 15—50, Bananen 40, Feigen 1,00, Backobst 1,00, Backpflaumen 1—1,20, Pflaumenmuß 70, Stachelbeeren 40, Mohn 35—40, Sauerampfer 5, Hühner 2,50, junge Hühner 2,50 bis 4,00 das Paar, Perlhühner 2,00, Puten 6,00 bis 7,00, Tauben das Paar 90 bis 1,00, Kaninchen 1 bis 2,50, Kalbfleisch 60—1,20, Schweinefleisch 70—1,00, Rindfleisch 60—1,00, Hammelfleisch 70—90, Gehacktes 80, roher Speck 85, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1,20, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 60, Rinderleber 50, Hammelleber 50, Schleie 80, Bleie 80—1,00, Zander 2—2,40, Karauschen 1—1,20, Wels 1,20, Hechte 1—1,40, Aale 1,20, Weißfische 60, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 15—25.

Amtl. Notierungen der Getreide- u. Warenbörse in Kattowitz.

Im Großhandel frei Waggon Kattowitz wurden für 100 kg am 14. 5. 1937 gezahlt: Transaktionspreise: Roggen 26—26,20, Sammelhafer 25, Gelblupinen 17,80, Weizenmehl 0—65% 43—43,25, Roggenmehl 0—70% 35,25. Richtpreise: Roggen 25,75—26, Einheitsweizen 31,50—32, Sammelweizen 31—31,50, Einheitshafer 25,50—26, Sammelhafer 24,50—25, Mahlgerste 23—23,50, Gelblupinen 17,50—18, Blaulupinen 16,25—16,75, Viktoriaerbsen 27 bis 29, Mohn 82—84, Weizenmehl I. Gattung 0—65% 43—43,25, Weizenschrotmehl 0—95% 37,75—38,25, Roggenmehl I. Gattung 0—70% 34,75—35,25, Roggenschrotmehl 0—70% 30—30,50, Leinkuchen 21—21,50, Rapskuchen 17,50—18, Heu gepreßt 3,75—4,25, Wiesenheu 7—8, Wicken 22—23, Peluschken 22—23, Speisekartofeln 5,50 bis 6, Serradella 26,50—27,50. Gesamtumsatz 2225 t, davon 420 t Roggen. Stimmung: ruhig.

Viehmarktbericht aus Myslowitz vom 12. Mai 1937.

In der Zeit vom 5.—10. Mai 1937 wurden nach dem amtlichen Bericht für 1 kg Lebendgewicht gezahlt:

Ochsen: vollfleischige, ausgemästete 0,69—0,77, jüngere, fleischige, nicht gemästete und ältere gemästete 0,63—0,68; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtwert 0,70—0,77, vollfleischige, jüngere 0,60—0,69; Jungvieh und Kühe: vollfleischige, gemästete Färsen höchster Fleischqualität 0.73—0.80, vollfleischige, gemästete Kühe, bester Fleischqualität bis zu 7 Jahren 0,71—0,80, ältere, gemästete Kühe und weniger gute Kühe u. Färsen 0,61—0,70, mäßig gen. Kühe u. Färsen 0,51—0,60, schlecht genährte Kühe und Färsen 0,40—0,50. Kälber: erstklassige, gemästete 0,77—0,85, mittlere und erstklassige Saugkälber 0,69 bis 0,76, weniger gemästete Kälber und gute Saugkälber 0,60 bis 0,68. Schweine: gemästete, über 150 kg Lebendgewicht 1,25—1,32, vollfleischige von 120—150 kg 1,13—1,24, vollfleischige von 100—120 kg 1,00—1,12. Sauen und späte Kastrate 0,90—1,05.

Auftrieb: Rinder 417, Kälber 80, Schweine 953 Stück. Tendenz für Rindvieh höher, für Schweine gehalten.

Bekanntmachung

Am Sonntag, dem 13. Juni d. Js., findet um 12 Uhr mittags in den Räumen des Deutschen Hauses zu Posen, ul. Grobla Nr. 25, die

General-Delegiertenversammlung

des Verbandes der Güterbeamten für Polen statt.

Die Tagesordnung wird durch besondere Einladungen bekannt gegeben.

Der Vorsitzende

465) (—) Wilh. Rosengarten-Kleszczewo.

Am 9. Mai 1937 starb nach längerem Krankenlager unser Mitglied, langjähriger Vorsitzender, Ehrenvorsitzender und Mitbegründer des Vereins **Herr**

Otto Ścheske

aus Tannenhorst jetzt Stęszewice

Der Verein beklagt einen seiner Besten. Wir werden dem Entschlafenen über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Westpolnische Landw. Gesellschaft
Ortsgruppe Pudewitz.

Sąd Okręgowy w Ostrowie.
W rejestrze spółdzielni numer 13 przy firmie: Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpow. w Borku, wpisano dnia 4 maja 1937 r., że postanowieniem Sądu Okręgowego w Ostrowie z 16. XII. 36 r. zatwierdzono układ z wierzycielami. (456

Ołoszenia.

Sąd Okręgowy w Kaliszu.

Do rejestru spółdzielni wpisano dnia 11 maja 1937 roku. S. 375. Spółdzielnia Towarowa w Grodźcu z odpow. ograniczoną wykreślona została z rejestru wobec ukończenia likwidacji. 461

Zu der am Sonntag, dem 30. Mai d. Js., nachm. 4 Uhr im Lokale des Herrn Willy Schulz, Strzelno stattfindenden

Generalversammlung

werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht des Vorstandes.
2) Bericht über die stattgefundene gesetzliche Revision und Bestätigung des Revisionsberichtes.
3) Jahresrechnung, Bilanz und ihre Genehmigung.
4) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5) Voranschlag für das Geschäftsjahr 1937.
6) Wahlen für Vorstand und Aufsichtsrat.
7) Anträge aus der Versammlung ohne Beschlußfassung.

Anträge, die auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, müssen bis spätestens 28. Mai an den Vorstand schriftlich eingereicht werden. Die Bilanz liegt in unserem Kassenzimmer zur Einsicht aus. (460

Creditbank zu Strzelno, Sp. z o. o.
Greger. Büngener. Gestalter.

Gemäß Artikel 59 Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 16. Juni 1934 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachstehender Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz des Konsums	Kassenbestand		Bankguthaben		Warenbestand		Forderungen in lfd. Rechnung		Mobilien und Immobilien		Sonstige Aktiva		Summe der Aktiva		Geschäftsguthaben		Reserven		Laufende Rechnung		Bankschuld		Sonstige Passiva		Summe der Passiva		+ Gewinn — Verlust		Mitgliederbewegung Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr				
vom 31. Dez. 1936																																
Stodolno/Strzelno	742	61	—	—	799	35	11 741	91	10	—	2 500	—	15 793	87	2 443	69	2 568	18	3 845	06	5 830	75	3 198	28	17 885	96	— 2 092	09	3	1	49	Mutschler, Reineke
Kiszkowo	—	—	527	81	23	—	14	45	—	—	46	25	611	51	449	40	48	73	—	—	—	—	32	50	530	63	+ 80	88	1	—	24	Wiesner, Schmidt
Wilkowyja	—	—	178	98	74	54	—	—	—	—	228	35	481	87	170	—	—	—	—	—	—	—	—	—	170	—	+ 311	87	6	—	32	Ilskensmeyer, Coorse
Chmielinko	1 459	92	—	—	3 900	86	1 328	96	1	—	1 257	54	7 948	28	1 494	80	801	10	940	—	1 469	72	3 129	59	7 835	21	+ 113	07	1	4	26	Schade, Helmchen II
Sędziwojewo	209	53	—	—	5 887	50	—	—	58	05	1 155	—	7 310	08	400	—	48	30	—	—	—	—	6 739	51	7 187	81	+ 122	27	1	1	30	Giesen, Schulze
Sobiesiernie	—	—	16	50	—	—	—	—	—	—	1 200	—	1 216	50	814	—	201	83	—	—	—	—	—	—	1 015	83	+ 200	67	1	1	30	Tackenberg, Markus
Izbiczno	672	28	—	—	2 274	20	1 575	93	498	82	1 992	20	7 013	43	2 660	—	298	39	1 497	91	1 424	95	957	10	6 838	35	+ 175	08	—	2	47	Schostag, Kümmel
Krzemieniewo	—	—	—	—	—	—	2 388	40	—	—	1 200	—	3 588	40	1 491	36	316	22	71	60	—	—	1 507	92	3 387	10	+ 201	30	—	2	70	Stolpe II, Hoffmann
Wszedzień	1	19	—	—	—	—	14 064	68	—	—	3 243	50	17 309	37	5 050	01	3 939	07	471	82	7 290	—	—	—	16 750	90	+ 558	47	—	6	62	Schick, Birkholz
Nowawieś-Wielka	—	—	—	—	7 153	50	2 639	95	533	80	1 100	—	11 427	25	2 177	28	3 519	28	—	—	2 970	89	45	—	8 712	45	+ 2 714	80	64	6	222	Klemm, Gerth
Świniary/Ułanowo	—	—	303	70	—	—	128	90	—	—	200	—	632	60	413	80	116	26	—	—	—	—	25	—	555	06	+ 77	54	1	—	38	Dammermann, Schmalz
Niemczyn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 100	—	1 100	—	630	—	88	15	275	25	—	—	—	—	993	40	+ 106	60	6	—	54	Busch, Wolf
Podwęgierki	—	—	1 555	54	—	—	—	—	328	—	200	—	2 083	54	1 357	84	247	74	—	—	—	—	343	20	1 948	78	+ 134	76	2	1	55	Tackenberg, Jagan
Tarnowo podgórne	47	07	—	—	—	—	—	—	—	—	1 050	—	1 097	07	395	20	211	87	—	—	119	40	—	—	726	47	+ 370	60	5	3	38	Wilms, Mühlinghaus
Cerekwica Nowa	801	26	2 751	56	270	50	4 085	39	—	—	1 050	—	8 958	71	789	60	1 345	11	4 393	80	—	—	2 240	96	8 769	47	+ 189	24	—	—	38	Klebe, Göring
Konary/Radojewice	—	—	873	87	—	—	—	—	—	—	200	—	1 073	87	780	62	101	13	—	—	—	—	50	—	931	75	+ 142	12	1	2	42	Bowenkamp, Hause
Sośnica	606	70	2 469	37	700	78	319	59	106	16	254	—	4 456	60	466	10	90	81	470	93	—	—	3 126	55	4 154	39	+ 302	21	—	—	27	Horn, Niemann
Łukowiec	238	14	—	—	316	90	595	37	15	—	1 300	—	2 465	41	2 085	40	171	06	—	—	135	58	3	20	2 395	24	+ 70	17	1	—	26	Janke, Schultz
Lwówek	436	61	—	—	17 503	03	24 031	20	1 741	60	1 768	50	45 480	94	100	—	46	58	10 658	55	34 154	43	—	—	44 959	56	+ 521	38	—	—	34	Hoffmann, Kahl
Kopanki	152	34	275	—	242	40	4 647	28	1	—	376	25	5 694	27	1 710	33	3 507	87	41	65	—	—	—	—	5 259	85	+ 434	42	2	1	35	Pawelski, Seiffart
Kopanica	422	10	—	—	2 113	70	578	35	64	20	1 165	02	4 343	37	1 418	40	1 262	25	668	65	—	—	—	—	3 349	30	+ 994	07	10	2	109	Klocek, Kaczmarek
Agraria Biechowo	87	94	—	—	—	—	13 999	24	—	—	1 289	60	15 376	78	3 830	—	4 940	68	159	20	2 255	23	4 000	—	15 185	11	+ 191	67	3	5	56	Müller, Bremer
Broniszewice	—	—	—	—	155	80	232	39	—	—	600	—	988	19	605	—	15	24	9	21	228	64	97	83	955	92	+ 32	27	17	1	46	Diekmann, Stamm
Wilcza	2	65	—	—	—	—	—	—	—	—	1 300	—	1 302	65	602	60	32	02	—	—	281	49	—	—	916	11	+ 386	54	3	—	21	Speitel, Loharenz
Popowo Tomkowe	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—	1 150	—	1 171	—	410	10	200	51	—	—	—	—	484	33	1 094	94	+ 76	06	5	—	33	Grobleben, Engelke
Sarbia	—	—	390	05	—	—	242	41	—	—	1 175	—	1 807	46	422	60	243	97	5	81	—	—	976	15	1 648	53	+ 158	93	—	—	29	Brauch, Preißler
Dominowo	202	57	—	—	3 391	30	7 475	71	—	—	1 397	—	12 466	58	3 320	61	3 200	91	590	—	4 756	51	—	—	11 868	03	+ 598	55	—	1	41	Kruse, Thiel
Kościelna Boruja	—	—	—	—	13 125	70	2 743	82	34	90	1 429	—	17 333	42	5 713	38	1 216	24	840	—	8 339	20	435	22	16 544	04	+ 789	38	4	6	99	Friedenberger, Lukas
Węgielnia	334	89	87	75	8 009	04	9 390	24	26	—	4 140	70	21 988	62	3 030	09	1 134	70	742	64	7 052	48	9 716	28	21 676	19	+ 312	43	—	—	53	Matschke, Klemke
Glinno	831	61	—	—	11 313	86	9 593	90	3	—	1 267	91	23 010	28	6 461	62	3 981	58	68	90	3 216	69	8 273	07	22 001	86	+ 1 008	42	4	2	138	Lehmann, Schulz
Gąski	—	—	—	—	—	—	270	61	—	—	1 500	—	1 770	61	1 359	20	399	11	—	—	—	—	—	—	1 758	31	+ 12	30	—	2	30	Gutmann, Romann
Paproć	220	15	1 065	66	7 499	44	920	85	351	—	1 203	41	11 260	51	6 823	45	505	84	24	50	—	—	3 055	90	10 409	69	+ 850	82	4	—	107	Labsch, Siegesmund
Racendów	—	—	—	—	—	—	1 310	36	100	—	359	86	1 770	22	455	50	121	16	70	22	828	70	10	—	1 485	58	+ 284	64	3	1	25	Drews, Pott
Kuślin	—	—	—	—	261	56	2 869	05	56	—	1 700	—	4 886	61	2 288	75	—	—	384	28	1 703	46	400	—	4 776	49	+ 110	12	3	—	53	Kutzner, Seide
Sątopy	—	—	1 152	19	1 336	15	616	18	—	—	1 261	54	4 366	06	1 535	88	1 952	63	82	80	—	—	988	80	4 560	11	— 194	05	—	1	27	Schulz, Hoffmann
Miłostowo	—	—	—	—	—	—	152	29	—	—	1 325	—	1 477	29	679	40	706	20	—	—	1	20	148	—	1 534	80	— 57	51	1	—	27	Schramm, Fähnrich

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 22 kwietnia 1937 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie obniżenie udziału z 50 zł na 10 zł, przyczem zł 5 należy wpłacić przy przystąpieniu, resztę zaś w 2-ch półrocznych ratach po zł 2,50. Suma odpowiedzialności jest pięćdziesięciokrotna i wynosi nadal zł 500.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia nasza gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzyciele jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę. (424

Spółdzielnia Towarowa w Koninie
z ograniczoną odpowiedzialnością.
(—) A. Mikołajewski.
(—) A. Schnell.

Bilanz per 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		2 010,35
Wertpapiere		48,—
Forderungen in laufender Rechnung		567,50
Wohngebäude		35 209,51
Inventar		4 444,—
Verlust		545,29
		42 824,65

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 500,—	
Reservefonds	8 250,—	
Betriebsrücklage	9 531,77	
Baufonds	2 800,—	
Amortisationskonto	3 170,—	
Schuld an Lieferanten	14 172,88	
Kautionen	2 400,—	42 824,65

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 13. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 13 (442

Vereinshausgenossenschaft Wąbrzeźno
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
(—) Schaefer. (—) Wachner.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		15 842,18
Bankguthaben		61 821,—
Wertpapiere		974,—
Beteiligungen		10 500,—
Forderungen in laufender Rechnung		6 429,—
Inventar		2,—
		95 568,18

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	24 086,61	
Geschäftsguthaben für ausgeschiedene Mitgileder	1 930,88	
Reservefonds	12 092,83	
Betriebsrücklage	17 832,86	
Sonderfonds	22 600,12	
Verschiedene	12 886,26	
Reingewinn	4 138,62	95 568,18

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 326. Zugang: 31. Abgang: 26. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 331. (449

Viehverwertungs-Genossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowy Tomyśl.
(—) Labsch. (—) Baensch. (—) Fenske.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		157,53
Beteiligungen		500,—
		657,53

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	155,—	
Bankschulden	500,—	
Reingewinn	2,53	657,53

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 34. Zugang: —. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 29. (450

Eierverwertungs-Genossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Podwęgierki.
(—) Stöhr. (—) Niemeier.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		2 810,73
Bankguthaben		10 215,—
Wertpapiere		1 560,—
Beteiligungen		3 360,—
Materialien und Fertigfabrikate		4 632,36
Schuldner		15 615,06
Gebäude		107 250,—
Maschinen und Inventar		41 697,—
		187 140,15

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	37 090,65	
Reservefonds	30 417,—	
Amortisationskonto	57 502,—	
Bankschuld	7 664,—	
Hypotheken	29 220,—	
Rückständige Steuern	5 578,76	
Schuld an Lieferanten	15 567,29	
Verschiedene	2 788,16	
Reingewinn	1 312,29	187 140,15

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 151. Zugang: —. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 147. (445

Molkerei und Kartoffeltrocknungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowy Tomyśl.
(—) Kümmel. (—) Schulz. (—) Labsch.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		8 117,42
Bankguthaben		6 988,—
Wertpapiere		1 060,—
Beteiligungen		8 200,—
Warenbestände		3 675,80
Forderungen in laufender Rechnung		72 127,24
Gebäude		32 635,31
Inventar		29 559,25
		162 363,02

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	46 100,—	
Reservefonds	12 581,60	
Delkrederefonds	731,20	
Zinsenrückstellungskonto	182,20	
Amortisationskonto	25 439,85	
Einkommensteuerfonds	190,55	
Rediskont bei der Landesgenossenschaftsbank	1 750,—	
Rückständige Verwaltungskosten	539,57	
Schuld an Lieferanten	68 300,86	
Reingewinn	6 547,19	162 363,02

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 437. Zugang: 24. Abgang: 25. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 436. (448

Viehverwertungs-Genossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Janówiec.
(—) Brüsch. (—) Kettler. (—) Reinke.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		635,47
Technische Anlagen		3 000,—
Inventar		115,22
		3 750,69

Passiva:		zł
Geschäftsguthaben		3 247,20
Amortisationskonto		218,22
Reingewinn	101,64	
Gewinnvortrag	183,63	285,27
		3 750,69

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 25. Zugang: 4. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 25. (443

Elektrizitäts- und Maschinen-Genossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Radzicz.
(—) Fenske. (—) Schmidt.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		21,49
Beteiligungen		11 039,26
Materialien und Fertigfabrikate		2 761,80
Schuldner		5 281,33
Gebäude		7 736,—
Maschinen und Inventar		37 719,69
		64 550,57

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	10 408,74	
Reservefonds	445,43	
Betriebsrücklage	672,67	
Amortisationskonto	36 639,87	
Bankschuld	7 544,—	
Schuld an Lieferanten	6 910,83	
Andere Durchgangsposten	745,13	
Reingewinn	1 183,90	64 550,57

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 61. Zugang: 2. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 59. (446

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Kłódzin.
(—) Baum. (—) Herbst. ((—) Mönter.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		344,75
Schuldner		80 869,98
Inventar		600,—
Waren		34 041,20
Beteiligungen		3 500,—
		119 355,93

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 500,—	
Betriebsrücklage	300,—	
Schuld an Lieferanten	77 215,84	
Bankschuld	38 350,—	
Reingewinn	990,09	119 355,93

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 40. Zugang: 5. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 45.

Spółdzielnia Rzeźników i Wędliniarzy
z ograniczona odpowiedzialnością
Chorzów.
(—) Rudzki. (—) Wiecha.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Wertpapiere		1 068,—
Beteiligungen		2 180,—
Warenbestände		44 206,90
Forderungen in laufender Rechnung		26 797,89
Inventar		850,—
		75 102,79

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	13 500,—	
Reservefonds	2 523,22	
Betriebsrücklage	7 885,99	
Rückstellungen	327,37	
Amortisationskonto	673,68	
Bankschuld	269,—	
Schuld an Lieferanten	43 674,21	
Andere Durchgangsposten	2 405,61	
Reingewinn	3 843,71	75 102,79

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 6. Zugang: —. Abgang: — Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 6. (447

Centralny Związek Zbytu Inwentarza Rzeźnego
Viehzentrale
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań.
(—) Brüsch. (—) Heintzen. (—) Heuer.

Bilanz per 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kasse		6 332,05
P. K. O.		4 648,70
Banken		20 800,—
Kontokorrentkonto		193 920,81
Wechselkonto		132 821,51
Grundstückskonto		71 200,—
Sperrmarkguthaben		8 116,07
Effektenkonto		11 116,—
Inventarkonto		2 160,—
Rückständige Zinsen		2 993,21
		454 108,35
Inkassokonto		10 600,59
		464 708,94

Passiva:	zł
Geschäftsanteile	80 441,96
Spareinlagen	235 668,87
Kontokorrentkonto I	35 745,42
Kontokorrentkonto II	26 857,—
Gesetzliche Rücklage	13 845,—
Hilfsrücklage	29 433,66
Grundstücksrücklage	2 373,—
Delcrederekonto	3 229,90
Vorauserhobene Zinsen	891,25
Reingewinn	5 622,29
	454 108,35
Kundeninkassokonto	10 600,59
	464 708,94

Die Genossenschaft zählte am Jahresschluß 296 Mitglieder mit 335 Anteilen. (463

Deutsche Volksbank — Niemiecki Bank Ludowy
Tarnowskie Góry
Spółdzielnia zap. z ogr. odp.
(—) J. Tyczka. (—) Nowak.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Vermögen:		zł
Kassa-Konto		13 195,25
Sorten-Konto		3 317,10
Bank I		1 607,—
Bank II		150 331,—
Bank III		28 109,20
P. K. O.		2 007,28
Wertpapiere-Konto		15 964,59
Wechsel-Konto		37 858,65
Kontokorrent-Konto		543 434,19
Grundstücks-Konto I		48 572,29
Grundstücks-Konto II		53 209,78
Inventar-Konto		1,—
		897 607,33
Inkasso-Konto		23 908,58
		921 515,91

Verbindlichkeiten:		zł
Geschäftsguthaben-Konto:		
verbleibender Mitglieder	48 364,65	
ausgeschiedener Mitglieder	6 427,30	54 791,95
Reservefonds		71 602,17
Reservefonds des Grundstücks-Kontos		16 226,74
Betriebsrücklage		19 674,85
Spareinlagen		674 269,88
Kontokorrent-Konto		17 384,38
Agrar- und Commerzbank		43 367,—
Anticipando-Zinsen		290,36
		897 607,33
Inkasso-Konto		23 908,58
		921 515,91

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 259. Zugang: 9. Abgang: 43. Mithin Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 225. (464

Śląski Bank Ludowy
Zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Świętochłowice.
(—) Wippler. (—) Kunert.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.